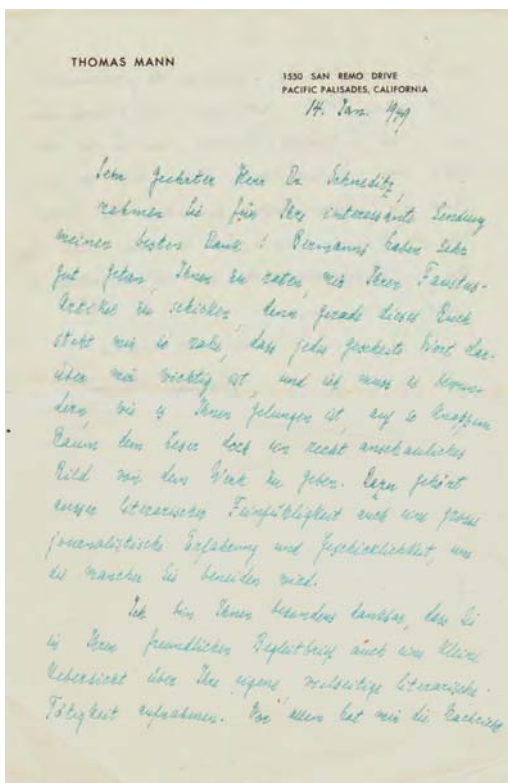


"LIEBSTE GEMME"

AUTOGRAPHEN & WIDMUNGEN



KATALOG 276

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER

SEPTEMBER 2026

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Kreuzeckstraße 5

D - 82327 Tutzing

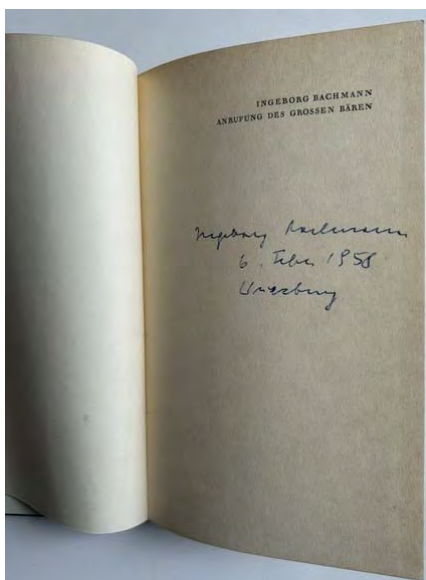
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

info@autographs.de

Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 4 Ingeborg Bachmann

Vorne: Nr. 68 Thomas Mann

Titelzitat: Nr. 61

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Abendroth, Irene**, Sängerin (1872-1932). 3 Porträtfotografien im Kabinettformat mit eigenh. Widmungen und U. Dresden, 1905 und ohne Jahr. Ca. 16,5 x 10,5 cm (inkl. Trägerkarton). (63690) 180.-

Für den Kapellmeister Adolf Hagen in Dresden: 2 Porträts und ein Rollenbild aus "Entführung aus dem Serail". - Die zu ihrer Zeit hochgeschätzte und von Publikum wie Presse verehrte Sängerin verließ nach Unstimmigkeiten mit dem Operndirektor Gustav Mahler 1899 Wien und ging an das Königliche Hoftheater in Dresden, wo sie bis 1909 fest engagiert war und ihre Karriere 1905 mit der Verleihung des Titels einer Königlich sächsischen Kammersängerin ihren Höhepunkt erreichte. In Dresden sang sie u. a. 1902 in der deutschen Erstaufführung von Puccinis Tosca die Titelrolle.

Zweimal Adenauer

2 **Adenauer, Konrad**, Politiker (1876-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie gedruckte Karte mit eigenh. U. "Adenauer". Rhöndorf und Bonn, 24. III. 1957 und 21. I. 1960. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt bzw. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Umschlag (Einriss). (63649) 250.-

Als Bundeskanzler mit entsprechenden Briefköpfen. Dankt zweimal für Glückwünsche, etwa zu seinem Geburtstag.

3 **Andersen, Hans Christian**, Schriftsteller (1805-1875). Eigenh. Albumblatt mit U. Leipzig, Oktober 1860. 23 x 14 cm. 1 Seite. Doppelblatt. (63172) 1.800.-

3 Zeilen in deutscher Sprache: "Weil ich jung bin, will ich wandern, / Ziehe von einem Ort zum andern; / Jugendsinn giebt mir Vertrau'n." - Die Zeilen entstammen einem Handwerkerlied, das Andersen in seinem Märchen "Etwas" zitiert hat. - Möglicherweise für den Lyriker und Dramatiker Adolf Böttger (1815-1870). - Montiert, kleine Eintragung.

Signiert und datiert - 100. Geburtstag

4 **Bachmann, Ingeborg**, Schriftstellerin (1926-1973). Anrufung des grossen Bären. Gedichte. (5. Tsd.). München, R. Piper & Co., 1957. 8°. OPp. nach Martin Kausche. (63535) 1.200.-

Vortitel mit eigenh. Eintragung: "Ingeborg Bachmann | 6. Feber 1958 | Wuerzburg". - Erstmals 1956 erschienen. "Ingeborg Bachmanns zweite Lyriksammlung enthält Verse, die wegen ihrer hohen Einprägsamkeit, der Kühnheit ihrer Metaphern und ihres zeitkritischen, ethisch motivierten Sprachgestus schon bei Erscheinen Aufsehen erregten und bald kanonisiert wurden. Es sind Gedichte, die radikale Fragen stellen und Themen wie Liebe, Selbstbestimmung, Verantwortung, Utopie mit scharfer denkerischer Freiheit in mitreißenden Klangbildern entfalten." - Bis Mai 1958 war Ingeborg Bachmann war als Dramaturgin beim Bayerischen Fernsehen in München angestellt

und lebte bis Herbst 1958 in einer Dachwohnung des Hauses Franz-Joseph-Straße 9 a, die sie später in ihrem Roman "Malina" literarisch verarbeitete. Im Februar 1958 arbeitete sie an der Endfassung ihrer "Manhattan-Ballade", "Lesereisen führen sie nach Tübingen, Würzburg und Berlin" (Nicola Bardola, Ingeborg Bachmanns München, 2026, S. 80).

5 Barbirolli, Sir John, Dirigent und Cellist (1899-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Manchester, 24. XI. 1950. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. (63658) 150.-

An den Cellisten und Dirigenten Hans Hagen (1902-2002), den er dem Komitee als Solisten vorschlagen will: "[...] but as you know the cello is not a very popular instrument with the public, and therefore the Society is inclined not to take risks and engage only very well-known names [...]".

6 Bebel, August, Politiker (1840-1913). Eigenh. Briefkarte mit U. Schöneberg-Berlin, 5. VI. 1906. Quer-8°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "August Bebel Schöneberg-Berlin Eisenacher Strasse 69". (63380) 400.-

"Werte Genossen: Ich bitte Sie die beiliegende Notiz in die nächste Nr. der Post aufzunehmen. Im voraus besten Dank. Mit Parteigrüß Ihr [...]".

7 Bechstein, Hans, Opernsänger und Schauspieler (1872-1943). 2 Porträtpostkarten mit eigenh. Beschriftung und U. sowie ein eigenh. Brief mit U. München, 4. I. 1913 - 10. I. 1915. 14 x 9 cm und 8°. Zus. 6 Seiten. (63657) 180.-

Der Tenor an den Rechtsanwalt und Musikkritiker Hofrat Dr. Alexander Dillmann in München. Die Rollenbilder zeigen ihn als "Mime" sowie "Waffenschmied". Brief (5. 1. 1915): "... Wie ich lese, kommt Herr Generalmusikdirektor Franz Mikorey hierher ein Konzert zu dirigieren. Möchten Sie, lieber Herr Hofrat, so überaus liebenswürdig sein mich bei dieser Gelegenheit zu empfehlen u. mich persönlich mit Mikorey bekannt zu machen? - Es war seit Jahren mein Wunsch in Dessau einmal als 'Mime' gastieren zu können. Sie wissen von meinen Erfolgen u. ...wie u. a. Frau Cosima Wagner, Dr. Hans Richter u. Prof. Nikisch sich über meine Leistung äußerten..." - Bechstein galt als einer der herausragendsten Comprimari seiner Zeit; seine Paraderolle war die des Mime. Er sang diese Rolle von 1907 bis 1914 am Covent Garden sowie 1922 am Teatro Colón in Buenos Aires (in Argentinien erster vollständiger 'Ring'-Aufführung). Aufgrund seiner jüdischen Herkunft wurde er 1933 von den Nationalsozialisten zur Aufgabe seiner Karriere gezwungen.

8 Bender, Paul, Sänger (1875-1947). Eigenh. Brief mit U. sowie Portraitpostkarten (Rollenbilder) mit eigenh. U. München, 29. IX. 1947. (12,5 x 21 cm). 1 Seite. (63659) 200.-

An den Rechtsanwalt und Musikkritiker Hofrat Dr. Alexander Dillmann in München. Dankt für Jubiläumswünsche und sendet Genesungswünsche. Die Rollenbilder, zwei mit eigenhändiger Widmung, zeigen ihn als Boris Godunow (zweimal), als Colonna in "Rienzi" und als Don Quijote in der deutschen Erstaufführung von Massenets "Don Quijote". - Bender debütierte 1900 am Opernhaus von Breslau, war bis 1903 Ensemblemitglied und ging dann als erster Bassist für die nächsten 30 Jahre an die Münchner Hofoper, wo er über 2000 Vorstellungen und verschiedene Uraufführungen sang, u. a. 1939 "Der Mond" von Carl Orff. - Eigenhändiger Umschlag liegt bei.

Widmungsexemplar

9 **Bernhard, Thomas**, Schriftsteller (1931-1989). Das Kalkwerk. Roman. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1970. 8°. 269 Seiten. OPp. mit Original-Umschlag. (62615) 1.200.-

Erste Ausgabe, Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Franz Braumann herzlich, Köstendorf 24.4.71" - Der Schriftsteller Franz Braumann (1910-2003) erhielt 1967 den Georg-Trakl-Preis der Stadt Salzburg. Er lebte in Köstendorf, wo es heute einen "Franz Braumann-Literaturpfad" gibt. Ein Gedicht von Bernhards Lyrikband "Auf der Erde und in der Hölle" (1957) beginnt: "Mein Urgroßvater war Schmalzhändler | und heute | kennt ihn noch jeder | zwischen Henndorf und Thalgau, | Seekirchen und Köstendorf". - Wilpert-G. 16. Dittmar 51. - Widmungsexemplare (vor Fälschungen wird gewarnt) von Thomas Bernhard sind sehr selten und gesucht. - sehr gut erhalten.

10 **Bertram, Ernst**, Schriftsteller und Literaturwissenschaftler (1884-1957). Deutsche Gestalten. Fest- und Gedenkreden. Leipzig, Insel, 1934. 8°. 279 S., 2 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag in Pp.-Schuber. (63745) 120.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U.: "Meinem lieben Fritz Glöckner im Gedenken an seinen treuen Oheim den unvergeßlich lieben Freund Ernst Glöckner + 10. Juni 1934 zu Weilburg. Köln, Johannistag 1934, Ernst Bertram." - Sarkowski 142 a. Wilpert-G. 23. - Bertram lernte 1906 seinen Lebensgefährten Ernst Glöckner kennen. Beide begriffen ihre Liebe als "großes Mysterium" und feierten ihren "Du-Tag" mit Beethoven-Musik und Thomas Mann-Lektüre. Das Werben Georges um Glöckner führte zu einem Dreiecksverhältnis, weil Glöckner an Bertram festhielt.

11 **Bodmer, Martin**, Sammler und Mäzen (1899-1971). Eigenh. Brief mit U. Sils-Maria, Hotel Waldhaus, 2. II. 1970. Kl.-4°. 4 Seiten, auf dem Briefpapier des Hotels Waldhaus, mit eigenh. adressiertem Umschlag. (63713) 180.-

An Ursula Kienberger, geb. Markwalder in Baden bei Zürich. Dankt für einen Brief, die Bilder des Hotels Verenahof ("sieht ja wie der Palast der UNO aus!") und eine Ausgabe von Hermann Hesses "Der

Kurgast", der auf Aufenthalte in diesem Hotel zurückgeht: "[...] Ich besitze den Text, muss aber zu meiner Schande gestehen, dass ich ihn nie gelesen habe!! [...] Aus dem Gesagten lässt sich leicht erraten, dass ich nicht der Hesse-Bodmer bin. Das war mein verstorbener Bruder [Hans C.]. Immerhin besuchte ich Hesse mehrmals in Montagnola, u. er erhielt auch den Gottfried Keller-Preis meiner Stiftung [...] ein großer Hesse Leser war ich nicht! [...]" - Die "Bibliotheca Bodmeriana" mit zuletzt rund 150000 Bänden, wurde 1951 nach Coligny bei Genf verlegt und 1971 in eine Stiftung überführt. - Minimal fleckig.

12 Britten, Benjamin, Komponist und Dirigent (1913-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Aldeburgh, The Red House, 1. IV. 1958. Quer-8°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf sowie adressiertem und frankiertem Umschlag. (63668) 180.-

An den Cellisten Hans Hagen (1902-2002) in Berlin: "[...] I send my warmest thanks to you and all the members of the cast of 'Albert Herring' for this kind letter wrote to me after the last performance. It gave me great pleasure - not only the news that the performance had been so successful, but also that you all had had such pleasure to working on my opera. I only wish it had been possible for me to extend my German visit and to have seen its performance [...]". - Britten's Oper "Albert Herring" wurde im Juni 1947 uraufgeführt, später auch an der Komischen Oper, Berlin.

Albert Herring

13 Britten, Benjamin, Komponist und Dirigent (1913-1976). Eigenh. Brief mit U. Köln, 12. III. 1958. 8°. 1 1/2 Seiten, mit gedrucktem Brief sowie eigenh. adressiertem und frankiertem Umschlag. (63673) 280.-

An den Cellisten Hans Hagen (1902-2002) in Berlin: "[...] As I have already had to write to the Stadtrat Mayerburg, I am afraid I must return to England on March 16th for professional purposes, - so cannot attend the performance of my 'Albert Herring' at the Caciliensaal on March 19th etc. I am very sorry because I am sure I should have enjoyed it. Would you please give the performers my best wishes, and thank them for their efforts on my & my work's behalf [...]". - Britten's Oper "Albert Herring" wurde im Juni 1947 uraufgeführt, später mehrmals an der Komischen Oper, Berlin.

14 Brucks, Otto, Tubist, Opernsänger und Komponist (1858-1914). Rollenbild (W. Höffert, Dresden) im Kabinettsformat mit rückseitiger eigenh. Widmung, Notenzitat und U. Dresden, 18. XI. 1883. 17 x 11 cm (inkl. Trägerkarton). (63685) 150.-

In der Rolle des Fliegenden Holländers: "Herrn Adolf Hagen in freundschaftlicher Erinnerung und Dankbarkeit [...]" - Das Notenzitat mit verändertem Text stammt ebenfalls aus dem "Fliegenden Hollän-

der". Brucks debütierte 1883 an der Dresdner Hofoper. Seine Frau war in die Tragödie von Mayerling verwickelt. - Kleine Eckfehlstelle.

15 **Bruneau, Alfred**, Komponist (1857-1934). Eigenh. Brief mit U. [Paris], 3. XI. 1905. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (63631)
125.-

Das Mitglied des Conseil supérieur des Pariser Conservatoire, an einen Herrn. "La répétition générale de Miarka me privera du plaisir d'assister à votre réunion de demain...". - Bruneaus Oper "Miarka" nach einem Libretto von J. Richepin wurde am 7. November 1905 in der Pariser Opéra-Comique uraufgeführt.

16 **Bülow, Heinrich von**, Staatsmann und Diplomat (1791-1846). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, "Donnerstag Morgen" 7. IX. (1843). 8°. 1 Seite. (63597)
200.-

"Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich, in Verfolg unserer Unterredung von ehegestern, sich gefälligst zum Geh: Legations Rath Philipsborn, in der französischen Straße, bemühen zu wollen. Ich habe mit demselben das Nöthige vorläufig verabredet [...]". - Darüber von der Hand des Adressaten: "Am 7./9. 43 habe ich eine Unterredung mit H. G. L. R. P. gehabt und in Folge anliegenden Vortrag an ihn abgesandt [...]".

17 **Casals, Pablo (eigentl. Pau)**, Cellist und Komponist (1876-1973). Eigenh. Brief mit U. "Pablo Casals". Ohne Ort und Jahr (Berlin, ca. 1965). 21 x 15 cm. Hotelpapier. Montiert. (63652)
480.-

An den Cellisten und Dirigenten Hans Hagen (1902-2002): "[...] Merci de votre gentil mot. Vous pouvez venir chercher votre Requiem que j'ai lu avec intérêt et que j'aimerais entendre, le livre et le programme. - J'espère que je serais à l'Hotel quand vous viendrez et que j'aurais le plaisir de vous saluer [...] Sie je suis obligé de sortir de l'Hotel je laisserai le tout chez le portier." - Richtige Briefe von Casals sind sehr selten.

18 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Hemmenhofen, 18. VIII. 1951. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. (63645)
400.-

An einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Vielleicht haben Sie recht, dass es zu kurz hintereinander ist im Oktober schon wieder etwas in Stuttgart zu zeigen. Wie wäre es denn, wenn Sie die Blätter um Weihnachten herum einige Zeit ausstellen könnten. Die Pastelle sind Landschaften, obwohl es nicht genug für Sie wären. Ich müsste in diesem Herbst noch einige (machen), da die Blätter mit Landschaften immer am raschesten verkauft werden [...]" - Gelocht.

19 Dresden - Hofoper - Sammlung von 19 Porträtfotografien im Visitenkarten- und Kabinettsformat sowie als Postkarten von Sängern der Dresdener Hofoper. Dresden, um 1900. Verschied. Formate. (63692) 200.-

Reinhold Becker (Pk), Anton Erl (3: K, V und Pk), Heinrich Gudehus (V), Therese Malten (3: V, K und Pk), Hugo Röhr (Pk), Karl Scheidemantel (2: K, eines mit Ensemble), Clementine Schuch-Proska (V), Pauline Ulrich (V), Ensemble am Kaffeetisch (K), Ensemble im Garten von Therese Malten sowie die Harfenistin Melanie Bauer-Ziech. - Beiliegend: 31 Porträtpostkarten mit gedruckten Namenszügen auf der Bildseite; Herausgeber: Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen, Berlin.

20 Foss, Lukas, Komponist und Dirigent (1922-2009). Eigenh. Brief mit U. Los Angeles, CA, 6. VII. 1960. Fol. 1 Seite. "Aerogramm" auf bläulichem Papier. (63663) 150.-

An den Cellisten und Dirigenten Hans Hagen (1902-2002), der im Juni 1960 eine Aufführung von Foss' Oper "Der Held von Calaveras (The Jumping Frog of Caraveras County)" im Berliner Amerikahaus geleitet hatte: "[...] Wenn es auch schon viele Jahre her ist dass ich das Stück geschrieben habe, und wenn meine jetzige Musik recht anders ist, komplexer, stirngerunzelter, (wie es eben die Zeit verlangt) so ist gerade deshalb, grade wegen ihrer Unbeschwertheit die Musik des 'Helden' [...] mir besonders ans Herz gewachsen [...]" - Beiliegend Materialien zu der genannten Aufführung.

21 Friedrich III. (als Kronprinz: Friedrich Wilhelm), Deutscher Kaiser, König von Preußen (1831-1888). Brief mit eigenh. U. "Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm Prß". Berlin, 7. XII. 1878. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. (63648) 240.-

An den Historiker Theodor von Bernhardi (1802-1885) in Kunersdorf: "Ich habe mit besonderem Interesse Ihre Besprechung des Lebens des Generals Clausewitz und der Frau von Clausewitz empfangen und sage Ihnen für die sehr willkommene Überreichung derselben Meinen aufrichtigen Dank." - Gemeint ist das Buch von Karl Schwarz "Leben des General Karl v. Clausewitz und der Frau Marie v. Clausewitz geb. Gräfin v. Brühl" (Berlin 1878) und dessen Besprechung von Theodor von Bernhardi im "Militärwochenblatt - Beiheft", Bd. X (1878), S. 397-464. - Randeinriss alt hinterlegt.

22 Friedrich Wilhelm III., König von Preußen Schriftstück mit eigenh. U. "Friedrich Wilhelm". Berlin, 10. I. 1798. Fol. (34 x 20 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Kordelheftung und papiergedecktem Siegel. (63546) 180.-

Regeste: "Patent, auf eine Escardon beim Goeckingkschen Husaren-Regiment für den Stabs-Rittmeister von Teschen", d. i. Ernennung zum Rittmeister für Joachim August von Teschen. - Beilage.

23 Gagern, Heinrich von, Politiker und Präsident der Frankfurter Nationalversammlung (1799-1880). Eigenh. Brief mit U. Wien, Theresianumgasse 17, 22. V. 1868. 8°. 1 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. Mit eigenh. adressiertem Umschlag und Siegel. (63604) 400.-

An den Grafen Viktor von Wimpffen (1834-1898): "[...] Mein Sohn Fritz telegraphirt mir heute Abend, daß er morgen Abend hier eintreffen werde und wünscht, daß ich Sie davon in Kenntniß setzen möge. Genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung, mit der ich zeichne [...]. Postscriptum. Auch bei Ihnen, Herr Graf, habe ich mich zu bedanken für vier schöne Tage der Gastfreundschaft, die mir von 12. bis 16. d.M. in dem schönen Battaglia gewährt waren [...]". - Gagerns Sohn Friedrich Balduin von Gagern (1842-1910), Mitglied des bayerischen Landtags und des Reichstags, war Wimpffens Schwester Maria (1842-1918) verheiratet.

24 Gagern, Heinrich von, Politiker und Präsident der Frankfurter Nationalversammlung (1799-1880). Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. VIII. 1871. 8°. 1 1/2 Seiten. (63603) 340.-

"[...] Meine gnädigste Frau Gräfin! Mit Übersendung durch meinen Sohn Fritz so schöne Alpen-Blumen, die mir Ihr Weilen und Walten in den prächtigen Bergen um den Traun-See herum vergegenwärtigen, haben Sie mir eine große Freude gemacht. Daß außer meinen Kindern und Enkeln noch sonst jemand von so etwas Veraltetem und Verwitertem wie mein Geburtstag ist, freundlich Notiz nehmen will, war mir ganz überraschend. Da nun aber einmal Sie, meine gnädigste Frau Gräfin, an den Interessen welche meine Familie berühren, so wohlwollen den Antheil nehmen, so bin ich Ihnen herzlichst zu Dank verpflichtet und küsse ich in Gedanken Ihre liebe Hand. Fritz erzählt strahlend, zu unser Aller Freude von Ihrem Wohlbefinden, von der Entfernung Ihrer Sorge um Siegfried, von Ihrer Unternehmungslust zu allen Ausflügen [...]". - Sein Sohn Friedrich Balduin von Gagern (1842-1910) war Mitglied des bayerischen Landtags und des Reichstags.

Vorzugsausgabe

25 Géraldy, Paul, Schriftsteller (1885-1983). Toi et Moi. Illustré de André E. Marty. Paris, Édition d'Art H. Piazza, 1939. 8° (21 x 15 cm). Mit zahlreichen farbigen Illustrationen und einer lose im Rückdeckel beiliegenden Extrasuite der Illustrationen in schwarz. 163 S. Farb. Orig.-Umschlag (Rücken und Gelenke leicht beschädigt) in Pp.-Schuber. (63747) 400.-

Eins von 250 Ex. der Vorzugsausgabe B auf Van-Gelder-Bütten mit der Extrasuite "en noir" (Gesamtaufl. 3000). - "Suite volante de 36 planches en noir, la vignette de titre étant en double. 97 compositions colorées au pochoir de André E. Marty, certains bandeaux ayant déchargés sur les pages (vierges) de regard." - Unbeschnitten.

Goethes Lotte

26 Goethe-Kreis - Kestner, Charlotte, geb. Buff, Freundin Goethes, das Vorbild zur "Lotte" in "Werthers Leiden" (1753-1828). Eigenh. Schriftstück mit U. "Charlotte Kestner". Hannover, 12. XI. 1821. Qu.-4° (16 x 20 cm). 1 Seite. Kräftiges Papier. (63695) 1.200.-

Quittung für ihren Sohn Georg, der ihr "für seinen Bruder August in Rom, die Miethen von Ostern 1821, bis Ostern 1822 mit 14 Pistolen oder siebenzig Rth. in Golde" bezahlt habe. - Goethe lernte seine "Lotte" auf einem Tanzfest kennen. Am Tag darauf fand die "reizende Szene" im Hause Buff in Wetzlar statt, die Goethe so begeisterte. Als dieser wieder auf den Deutschordenshof kam, war Lotte gerade dabei, ihren Geschwistern das Brot zu schneiden. - Der Diplomat und Kunstsammler August Kestner (1777-1853) lebte lange in Italien; sein Nachlass bildete den Grundstock des Kestner-Museums in Hannover. - Selten. - Beiliegend Charlottes Porträt: Kupferstich von Geyser nach A. F. Oeser, vor der Schrift, bezeichnet "Erster Abdruck von Werther's Lotte". - Aus der Sammlung Max Warburg (1867-1946).

27 Goldschmidt, Otto, Komponist, Dirigent und Pianist (1829-1907). Eigenh. Brief mit U. London, 19. I. 1869. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. (63728) 150.-

An F. R. Cox in Englisch wegen einer Unterrichtsstunde in Gesang für eine befreundete Dame. - Am 5. Februar 1852 heiratete der hochtalentierte Musiker in Boston (Mass.) die um acht Jahre ältere weltberühmte Sängerin Jenny Lind. Seit 1858 lebte das Ehepaar Goldschmidt-Lind in London, wo Otto Goldschmidt 1863 Professor und später Viceprincipal an der Royal Academy of Music wurde.

Ich "möchte nie wieder in Bayern leben"

28 Graf, Oskar Maria, Schriftsteller (1894-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. "Oskar M Graf". Nervi, 6. X. 1958. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Grande Albergo Vittoria". (63186) 1.000.-

Schöner Brief an Lion Feuchtwanger (1884-1958), kurz nach seinem ersten Besuch in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg: "[...] Ich habe Ihnen gegenüber das schlechteste Gewissen, denn ich wollte immer und immer an Sie schreiben und Ihnen vor allem noch einmal aufrichtig danken für die Beihilfe zu meiner Einladung der Stadt München. Aber das rasende Tempo in welches ich nach meiner Ankunft in Deutschland versetzt wurde, liess mich kaum einmal zur Besinnung kommen. Es wäre sehr viel über München und Deutschland, das ich durchreist habe zu erzählen. Ich werde das in einem ausführlichen Bericht an Sie nach meiner Ankunft in New York nachholen. Jedenfalls ist eines gewiss: ich sehne mich wahrhaftig wieder nach New York und möchte nie wieder in Bayern leben. Nun erfuhr ich von Frau Katja Mann in Zürich zu meinem nicht geringen Schrecken, dass Sie inzwischen eine schwere Operation bestehen mussten und will nur

hoffen, dass Sie sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden. Glauben Sie mir, lieber verehrter Lion Feuchtwanger, wenn ich Ihnen sage, Sie muessen gesund bleiben. Ich sprach noch mit Frau Mann ueber Ihre letzten Buecher und freute mich, dass ich dort ebenfalls eine aufrichtige Bewunderung Ihres Schaffens erfuhr. Ich bin nach hier gefluechtet um mich nach all der Hetze wenigstens noch ein bischen zu erholen und werde erst Ende Oktober in New York sein. Ich wuensche mir, dass Sie bis dahin gesundheitlich wieder voellig hergestellt sind [...]". - Feuchtwanger starb am 21. Dezember 1958 in Los Angeles an den Folgen seines Krebsleidens. - Grafs erster Besuch in Deutschland nach dem Krieg war von Desillusionierung geprägt. Kurz nach Erhalt seiner amerikanischen Staatsbürgerschaft reiste Graf im Sommer 1958 zur 800-Jahr-Feier der Stadt München. Auf Einladung der Stadt las er er im Cuvilliés-Theater, wo er auf eigenen Wunsch in Lederhosen auftrat und einen Skandal verursachte. - Gelocht.

29 Griechenland - Kapodistrias, Ioannis (Johannes Anton von), erstes Staatsoberhaupt Griechenlands (1776-1831). Eigenh. Brief mit U. "Capodistrias". Ägina, 28. I. / 9. II. 1828. 8°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. (63168) 500.-

An seinen Bruder Joannes Augustin, über seine Ankunft in Nauplia: "[...] J'espère dans peu de jours de me menager quelques instances, pour pouvoir Vous écrire à libre reposé. Ma santé est parfaite - La lice et La saison le fournissent - toutes les Ceremonies et de mon arrivée, et de l'installation se sont faites en plain air [...]". - Kapodistrias war im Vorjahr zum Präsidenten Griechenlands gewählt worden.

"In Warschau bezahlt man mir 2000 Mark"

30 Grieg, Edvard, Komponist (1843-1907). Eigenh. Brief mit U. "Edvard Grieg". Kristiania (heute Oslo), "Hotel Westminster", 27. III. 1906. Gr.-8° (18 x 11,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. (62513) 1.500.-

An den Verleger und Konzertagenten Franz August Urbanek (1842-1919) in Prag: "[...] Es sind in Ihrem Brief [...] zwei Fragen, welche ich sofort zu beantworten wünsche. Die erste Frage gilt den lyrischen Stücken. Sie möchten diese von mir selbst ausgeführt hören. In einem Orchester-Konzert aber, das ich zu dirigieren habe, ist es mir aus Gesundheitsrücksichten unmöglich, als Solist aufzutreten. Die zweite Frage handelt sich um meine Bedingungen, die meiner Ansicht nach so moderat gestellt sind wie man es, wenn man die weite Reise mit meiner Frau in Betracht zieht, nur verlangen kann. In Warschau bezahlt man mir 2000 Mark per Konzert nebst Aufenthalt und Reise von Berlin bis Warschau Retour. In London zahlt man 100 Pfund Sterling per Konzert. Überhaupt, sollte Mitte April zu spät sein, um ein volles Haus erzielen zu können, verzichte ich lieber darauf, in dieser Saison Prag zu besuchen. Ich hoffe, dass Sie Herrn Karl Nissen geschrieben haben und dass mein Programm leicht durchzuführen ist. Es ist meine Absicht am 3. April von hier zu gehen [...] Nach einigen Tagen [in Berlin], etwa 7., gehe ich nach Leipzig [...] Eine junge Sängerin in Berlin, die meine Lieder schön singt, ist Fräulein Lola Artot-Padilla [...]".

31 **Grieshaber, HAP (Helmut Andreas Paul)**, Graphiker (1909-1981). Eigenh. Klappkarte mit U. Reutlingen, 3. IV. 1974. Kl.-8°. 3 Seiten. (63621) 120.-

An den Grafiker Herbert Sandberg (1908-1991) in Berlin: "[...] Sie haben uns fürstlich bewirtet und uns manches Tor geöffnet. Daran macht der vieux auch herum [...] Ich hatte Mühe nach den Tagen in Berlin mich auf der Achalm wieder einzurichten. Der neue Engel [der Geschichte] ging an Prof. Bruno Kaiser zur Pirckheimer Gesellschaft. Grand merci für die Fotos, die viel besser sind, als was abgebildet worden ist [...]" - Im Februar 1974 hatte Grieshaber einen beachteten Vortrag vor der Pirckheimer-Gesellschaft in Berlin (Ost) gehalten.

32 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller (1862-1946). Eigenh. Albumblatt mit U. "Gerhart Hauptmann". Darmstadt, 23. IX. 1931. 10,5 x 12,5 cm. 1 Seite. (63698) 220.-

"'Nimm Kraft aus deiner Schwäche' 'Cervantes' [...]" - Das Zitat stammt aus "Don Quixote" (Buch III, Kapitel 1) und lautet vollständiger: "Höre auf damit und nimm Kraft aus deiner Schwäche, Sancho, antwortete Don Quixote, und so will ich ebenfalls tun, damit wir nach dem Rozinante sehen können; ich glaube, daß der Arme nicht den schlechtesten Teil unsers Unglücks genossen hat.".

33 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller (1877-1962). Zehn Gedichte. (Privatdruck). Bern, Stämpfli, (1939). Gr.-8° (2 x 15,5 cm). 14 S., 1 weißes Bl. OKart. (minimale Gebrauchsspuren). (63737) 180.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 229. - Druckvermerk mit eigenh. Eintrag und U. des Verfassers "bis 1938 (?) | Gruss von | H Hesse" in Tinte. - Gering fleckig.

Mit Widmung

34 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Unterm Rad. Fünfte Auflage. Berlin, S. Fischer, 1906. 8° (19 x 13 cm). 294 S., 5 nn. Bl. OLwd. mit Titelprägung nach R. Weiß und Kopfgoldschnitt; Lesebändchen (minimal fleckig). (63742) 400.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "Herzlich von | H. Hesse | Gaienhofen 1905." - Hesse lebte von 1904-12 in Gaienhofen auf der Halbinsel Höri im Bodensee. - Gut erhalten.

35 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Knulp. Drei Geschichten aus dem Leben Knulps. Steinzeichnungen von Karl Walser. Berlin, S. Fischer, 1922. 4° (28 x 20 cm). Mit 16 teils blattgr. Orig.-Lithographien von Karl Walser. 131 S., 2 Bl. OHldr. (gering bestoßen). (63734) 400.-

Nr. 139 von 350 Ex. (Gesamtaufl. 360), im Druckvermerk von Karl Walser in Bleistift signiert. - Erste Ausgabe mit den Illustrationen von Walser. Handpressendruck auf Bütten. - Mileck II, 23 A. Badorrek-H. A 14. 1. Beck 205 (irrt. "1923"). - Vorne und unten unbeschnitten. Innengelenke verstärkt.

Luxusausgabe

36 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Sinclairs Notizbuch. Zürich, Rascher & Cie., 1923. Gr.-8° (24,5 x 18,5 cm.). Mit 4 Farbtafeln nach Aquarellen des Verfassers. 108 S., 2 Bl. OLwd. mit goldgepr. Rückentitel. (63735) 400.-

Nr. 324 von 1000 Ex. (Gesamtaufl. 1100) der sog. "Luxusausgabe", im Druckvermerk mir eigenh. Bleistiftsignatur "H Hesse". - "Der Band, der durch die limitierte Auflage, den Verlagswechsel und durch den Ladenpreis alle Merkmale eines Privatdrucks unter Ausschluß der Öffentlichkeit hat, enthielt nur eine Auswahl aus den pseudonym veröffentlichten Aufsätzen; darunter die erste Sinclair-Veröffentlichung überhaupt" (Hesse Katalog Marbach S. 108). - Kliemann-S. 43. Mileck II, 44. Waibler E 172. Wilpert-G. 127. - Gut erhalten.

37 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Billett mit eigenh. U. und Zusätzen. Montagnola, ohne Jahr (ca. 1930). 10,5 x 15 cm. (63741) 220.-

Eigenhändig eingesetzt sind die Ziffer "57" und "Hermann Hesse | Montagnola | b. Lugano." - Masch.: "In zwei Paketen sende ich Ihnen heute [57] Bände neuer Bücher. | Mit Grüßen Ihr ergebener". - Beiliegend: I Ein in Bleistift beschrifteter eigenh. Zettel mit U. "Herrn | [Adolf] Bürdeke | Gruss von HHesse". - II. Unbeschriftete Postkarte mit Illustration "Holzschnitt nach einem Aquarell von Hermann Hesse." - III. Georg Schwarz, Calw. Gedicht. (Privatdruck). 1958. Doppelblatt. Graues Papier. Gedruckter Dank von H. Hesse. Mileck III, 306. Wilpert-G. 487.

Sehr selten

38 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). An einen jungen Kollegen in Japan. Privatdruck. Ohne Ort (Montagnola), 1947. 8° (20 x 13,5 cm). 9 S., 2 weisse Bl. Büttenumschlag mit Titelschild, Fadenheftung. (63736) 400.-

Eins von angeblich ca. 50 Exemplaren der Gesamtauflage. - Das weisse Vorsatzblatt mit eigenh. Signatur "H. Hesse" in Tinte. - Der größere von zwei Drucken, auf Büttenpapier mit Wasserzeichen (der kleinere erschien auf Dünndruckpapier). - Wilpert-G. 294. Mileck III, 124 (jeweils 2 Varianten: Selbstverlag bzw. Gebr. Fretz, Zürich). Waibler E 234. Kliemann/Silomon (Nachtrag) 109/4. - Gut erhalten. - Sehr selten.

39 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Engadiner Erlebnisse. Rundbrief an die Freunde. August 1953. Separatdruck aus dem Oktoberheft 1953 der "Neuen Schweizer Rundschau". Ohne Ort und Verlag, 1953. Gr.-8°. 19 S. Geheftet, ohne Einband. (63738) 180.-

Am Kopf von Seite 3 mit eigenh. Widmung "Dank u. Gruß! H. Hesse." - Sehr seltener Separatdruck.

40 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Rundbrief aus Sils-Maria. (Privatdruck). St. Gallen, Tschudy für Hesse in Montagnola, 1954. 8° (17,2 x 12 cm). Mit Titelillustration. 23 S. Dünndruck. OKart. mit Fadenheftung. (63740) 220.-

Erste Ausgabe. - Innendeckel mit eigenh. Namenszug "H Hesse" in Bleistift sowie gestoch. "Exlibris Hermann Hesse" (Eidechse; 3 x 4 cm); 1941 gestochen von Gregor Rabinovitch (1884-1958). - Mileck III: 240. Wilpert-G. 435b. - Gut erhalten. - Selten.

41 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Postkarte mit eigenh. U. "H. Hesse". Stuttgart, 1957 (? , Poststempel unleserlich). 1 Seite, verso adressiert. (63715) 200.-

An Werner Kühn in Clausthal-Zellerfeld: "[...] An dem Tag, an dem Ihr Briefchen kam, haben noch zwei andre junge Leute mich gebeten, ihnen das Glasperlenspiel zu schenken, und so geht es immerzu, ich müsste Millionär sein um diesen Bitten zu genügen. Wenn ich über ein Exemplar verfügen kann, dann gebe ich es in die Ostzone, wo es sehr viel notwendiger ist [...]". - Beilagen: 3 Gegenbriefe und 1 von Hesse eigenh. adressierter Umschlag.

42 **Heuss, Theodor und Konrad Adenauer**, Bundespräsident und Bundeskanzler (1884-1963) und (1876-1967). Urkunde mit den beiden eigenh. U. "Theodor Heuss" und "Adenauer". Bonn, 4. XII. 1950. Fol. 1 Seite. Blindgepr. Wappensiegel. (63644) 225.-

Bestallung zum Generalkonsul I. Klasse für Südafrika.

Aus dem "Kondor"

43 **Hiller, Kurt**, Schriftsteller (1885-1972). Eigenh. Gedichtmanuskript (28 Zeilen) mit U. Berlin, 1909. Gr.-8° (25,5 x 17 cm). 1 1/2 Seiten. (62616) 800.-

"Ritt nach dem Süden || Weil du dieser müden Wolken | Und der trüben mühevollen | Menschen, die der Sollen grollen, | Lange schon bist überdrüssig - : || Darum lass mich nach den weissen, | Mähnen-schweren Pferden rufen, | Nach den starken schneebeschweiften | Mit den haarbehangnen Hufen. [...] Wollen ziehn von Stadt zu Städten, |

Fremdlinge und ohne Melder, | Lachens auf der Rosse Rücken | Durch die gelben Ginsterwälder." - Dieses frühexpressionistische Gedicht ist erstmals in der von Hiller herausgegebenen Anthologie "Der Kondor" (Heidelberg, Eichard Weissbach, 1912) erschienen. Kurt Hiller hatte 1909 in Berlin mit einem Kreis literaturinteressierter Studenten den literaturgeschichtlich bedeutenden Neuen Club gegründet hatte. Dieser war 1910/11 offizieller Veranstalter öffentlicher, von Tilla Durieux, Else Lasker-Schüler u. a. unterstützter Vortragsabende unter der Bezeichnung "Neopathetisches Cabaret". 1911 gründete Hiller mit Ernst Blass das Konkurrenzcabarett "GNU". - Unsere auf 1909 datierte Reinschrift entstand möglicherweise etwas später. - Kleine Falt- und Knitterspuren. - Gedichtmanuskripte Hillers, gar so frühe, sind sehr selten.

44 Huhn, Charlotte, Sängerin (1865-1925). Poträtfotografie (Fritz Eilender, Köln) im Kabinettformat mit eigenh. U. auf der Bildseite sowie eigenh. Widmung auf der Rückseite. Dresden-Strehlen, 28. V. 1897. 16,5 x 11 cm (inkl. Trägerkarton). Goldschnitt. (63689) 150.-

"Charlotte Huhn bittet Frau Elsa Hagen ihr die bewiesene freundliche Gesinnung auch ferner zu bewahren, und sendet zur Erinnerung mit freundlichsten Grüßen dieses Bild [...]" - Die Sängerin debütierte 1889 an der Berliner Kroll-Oper und ging danach an die Metropolitan Opera New York. 1891 nach Europa zurückgekehrt, sang sie zunächst an der Kölner Oper, dann an der Dresdner, Wiener und Münchner Hofoper. - Rückseitig etw. wasserfleckig. - Beiliegend eine weitere etwa gleichzeitige Kabinettfotografie (Wilhelm Höffert, Dresden).

"Kosmos" für Mädler in Dorpat

45 Humboldt, Alexander von, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 29. XII. 1850. Qu.-4°. 1 Seite. Mit rotem Lacksiegelabdruck. (63646) 650.-

An den Astronomen Johann Heinrich von Mädler (1794-1874) in Dorpat; Erklärung für den russischen Zoll: "Ich erkläre hiermit, daß in dem in Wachstuch eingeschlagenen und H M Dorpat bezeichneten Päckchen ein, dem Kais. Russ. Staathsrathe und Professor Herrn Dr. Mädler als Geschenk bestimmtes astronomisches Werk (der 3te Band von Humboldt's Kosmos) 2 Thaler an Werth, und in Dorpat abzugeben, enthalten ist. Alexander v. Humboldt | Kön. Preuß. Wirkl. Geh. Rath". - Mitte Dezember hatte Humboldt die ersten Exemplare der 1. Lieferung des 3. Bandes des "Kosmos" (Kap. 1-6) erhalten. - Leichte Knickfalten.

"Nun, nachdem das Schicksal zugeschlagen hat"

46 **Janssen, Horst**, Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit einer großen Originalzeichnung und U. [Hamburg], 25. VIII. 1964. Fol. 2 Seiten, die Zeichnung über 2/3 des Blattes. (61915) 750.-

An Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede, der sich bei einem Arbeitsunfall verletzt hatte. Janssen setzt das Missgeschick drastisch ins Bild: er zeichnet einen Drucker, der sich mit der Axt den Daumen spaltet. "..... Nun, nachdem das Schicksal zugeschlagen hat, kann ich es Ihnen ja ruhig gestehen. Was habe ich schon für Ängste ausgestanden (selbstsüchtige natürlich). Einmal dachte ich, Sie würden in Terschelling in der Brandung hopsgehen. Dann wieder wachte ich Nachts schweissgebadet auf, und sah Sie in Tirol per Sprengstoffattentat in die Lüfte gehen. Na, was ist der Witz? Zu Hause muss es passieren. Aber, wie ich hoffe, glimpflich. Spassen Sie aber nicht darauf. Oder besser: Pflegen Sie den teuren Daumen. Lieber länger als Sie vorhaben, damit die Wunde gut verheilt. Wenn Sie bis zur Ausstellung je 1 ziehen, reicht das ja vollkommen. In meinem letzten Brief ist mir ein Fehler unterlaufen bei der Skizzierung der einzelnen Platten. Ich habe eine verwechselt. Das werden Sie aber schon gemacht haben. Also: eine skizzierte Platte ist gar nicht dabei, dafür eine andere ..." - Von Januar 1957 bis 1965 veranstaltete Janssen sogenannte "Treppenhausaustellungen" in seiner Wohnung in der Hamburger Warburgstraße 33b, für die Jaeckel die Abzüge lieferte. - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

47 **Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Berlin, Bendlerstr. 17, ohne Jahr (ca. 1890). 6 x 10 cm. 1 Seite. (63720) 120.-

Joachim "gratuliert der lieben Ella von Herzen zu ihrem Geburtstage. Möchte Sie uns bald einmal besuchen!".

48 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). 3 masch. Briefe mit eigenh. Korrekturen und U. "Ernst Jünger". Wilflingen, 6. IV. 1960 bis 2. I. 1983. Fol. Zus. 3 Seiten. Gelbliches Papier. Briefkopf. (63702) 1.200.-

An den Theologen Helmut Thielicke (1908-1986). - I. (6. IV. 1960): "[...] Dank für Ihr Trostbüchlein. Es ist für mich, und wohl auch für manchen anderen, zugleich eine Bestätigung. Ich komme aus Singapur zurück, gedachte dort auch unseres unvergessenen Werner Traber, der uns damals diese schöne Reise spendete [...]" - II. (27. I. 1962): "[...] Banines Bekehrung scheint zu halten. Ich überlege, ob ich dafür nicht

zum Islam übertreten soll. Zwei Religionen sollte man haben - eine, die durch strenge Gesetzesfolge gutes Gewissen und physisches Wohlbehagen schafft, und eine andere, die dem metaphysischen Menschen volle Freiheit im Modus und in der Rangordnung der Annäherung lässt, wie die fernöstlichen Universallehren. Aber diese Zweite schafft man sich selbst. Das Nebeneinander von Qualitäten, das Sie an 'Strahlungen' schockiert hat, gehört zu unserer Welt, ihrer Optik, ihrem Stil. Es kommt ein atomarer Durchschuß in die Kontradiktionen; der Papst erscheint zwischen zwei Bildern der Wochenschau. Auch ich begrüße, daß es mit Nebel wieder gut geht. Die Entfremdung lag ja weniger an mir als daran, daß er sich für mich zu stark passioniert hatte. Das bringt immer Gefahr. Spinoza hat darüber einige gute Bemerkungen gemacht - wie jene, daß die Liebe stärker wird, wenn Haß ihr vorausgegangen ist [...]" - Gemeint ist die mit Ernst Jünger befreundete Schriftstellerin Umm-El-Banine Assadulajew (1905-1992), die zum Katholizismus konvertiert war. Aufgrund einer Kritik Gerhard Nebels (1903-1974) über 'Heliopolis' kam es zum vorübergehenden Bruch der Freundschaft zwischen den beiden, der bis 1960 andauerte. - III. (2. I. 1983). Ernst Jünger hatte den Goethepreis der Stadt Frankfurt erhalten: "[...] Erst heute finde ich Muße, Ihnen dafür zu danken, daß Sie im Rückblick auf die Paulskirche als Zensor gewirkt haben. Mir war entgangen, daß dort die Hochprominenz fehlte, hätte mich nicht die Kritik darauf aufmerksam gemacht. Im überfüllten Saal hatten sich Freunde versammelt - das ist mir wichtiger als das Protokoll. In Fällen wie diesem geht es mehr um den Kragen und die Litzen, um einige Pfiffe und hämische Zeitungsartikel - man kann sich vorstellen, wie es war, als es um den Kopf gegangen ist. Andererseits lernt man Einzelne kennen wie den Frankfurter Oberbürgermeister Wallmann, der wusste, was seines Amtes war [...]" - Beiliegend ein Typoskriptdurchschlag mit Aufzeichnungen von General Hans Speidel (1897-1984) über Ernst Jünger in Paris und dessen Friedensschrift (dat. Freudenstadt, 2. IX. 1946, 3 S.).

49 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Albumblatt mit U. "Ernst Jünger". Ohne Ort und Jahr (ca. 1970). 20 x 12,5 cm. 1 Seite. Doppelblatt, Roma-Bütten. (63701) 350.-

"Kultur gehört zur Pflanzenseite, daher steht innerhalb der Reifezeiten die ruhende Kraft des Geistes in höherer Achtung als seine Ausmünzung, Weisheit also höher als jede noch so scharfe Intelligenz."

50 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. "Ernst Jünger". Wilflingen, 15. VI. 1985. 4° (24 x 17 cm). 1 Seite. Absenderstempel. (63704) 500.-

An den Theologen Helmut Thielicke (1908-1986). - I. (6. IV. 1960), auf der Rückseite einer Schwarzweiß-Photographie (Rupert Lesser), die Jünger zusammen mit dem französischen Präsidenten Mitterrand vor der Treppe in Wilflingen zeigt: "[...] Der mich betreffende Angriff war mir nicht bekannt; ich höre die politischen Sendungen nicht, habe auch anderes zu tun. Leider nimmt die Arbeit immer noch zu - ich hatte mir das Alter behaglicher vorgestellt. Morgen fliege ich, um mich ein

wenig von den Deutschen zu erholen, für drei Wochen nach Zypern. Umstehend Begrüßung Mitterands vor dem Wilflinger Haus [...]" - In der Mitte des Briefftextes ein Adressaufkleber des Fotografen. - Sehr schönes Stück.

51 Klemm, Walther, Graphiker und Illustrator (1885-1857). 3 eigenh. Briefe und 1 eigenh. Postkarte mit U. Dachau, 10. VI. 1912 bis 14. XI. 1912. Verschiedene Formate. Zusammen 6 Seiten, die Briefe auf Doppelblättern. (63618) 400.-

An einen Sammler: "[...] Für Ihr freundliches Schreiben dankend teile ich Ihnen mit, dass ich Ihnen gerne demnächst etwas zur Ansicht senden werde [...]" (10. VI. 1912). - "[...] Ich erhielt über Wetter a.d.R. die Ihnen gesandten Arbeiten zurück u. bestätige Ihnen gleichzeitig mit bestem Dank den Empfang von M 50 für die 'Stücke'. Ich bin gerne bereit, Ihnen späterhin, wenn Sie es wünschen, wieder neue Arbeiten einzusenden [...]" (7. VII. 1912). - "[...] Ich sende Ihnen heute wunschgemäß mehrere Holzschnitte. | Mappe Tyll Ulenspiegel M 100 | Vogelbuch 6 Blatt M 180 | Ferner | Brücke, Eisplatz, Rodelbahn, Blaumeisen, Angorakatten, Ohrfasanen a 50 M. [...] Ferner erscheint in den nächsten Tagen eine Ganz-Ledermappe mit 10 handgebuchten Holzschnitten von mmir zu Goethes Faust 1. Teil zum Preis von 150 M. Sollten Sie sich hierfür interessieren, so bitte ich um Ihre Nachricht [...]" (11. XI. 1912). - "[...] Wir (mein Verleger und ich) können unter keinen Umständen den Ulenspiegel gegen andere Einzelblätter umtauschen. Hingegen sind wir gerne bereit, Ihnen Ihre Nr. 61 gegen die unlängst gesandte Nr. 35 umzutauschen, obwohl wir entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß Nr. 61 schlechte Drucke enthielte. Es ist eb en mit dem Holzschnitt Handdruck etwas anderes als mit Radierungen. Es werden nicht 2 Exemplare des gleichen Druckes wirklich gleich und es wurden mit Absicht hellere Exemplare gedruckt, da viele Sammler tiefschwarze Handdrucke nicht mögen. Das was Sie als 'abgeschabte Stellen' bezeichnen, sind absichtliche Abschwächungen oder zufällige Unregelmäßigkeiten, die aber nach meiner Ansicht nur den Reiz des wirklich Handdruckmäßigen erhöhen [...]" (14. XI. 1912).

52 Knappertsbusch, Hans - Knappertsbusch, Marion, Gattin des Dirigenten (1898-1984). Eigenh. Brief mit U. München, 16. III. 1981. (21 x 14,5 cm). 1 Seite. (63678) 150.-

Die Witwe des Dirigenten an das Hundesteuer-Amt in München: "... Mein zehnjähriger Pudel hat sein Steuerzeichen verloren. Höflichst bitte ich, mir einen Ersatz zu schicken..." - 1926 ehelichte Hans Knappertsbusch Marion von Leipzig, mit der er bis zu seinem Lebensende verheiratet war.

53 **Kretschmer, Edmund**, Organist und Komponist (1830-1908). Porträtfotografie (Fritz Leyde, Dresden) im Kabinettformat mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Dresden, 1901. 16,5 x 10,5 cm (inkl. Trägerkarton). Goldschnitt. (63687) 150.-

"Dem liebwerten Freunde und treuen Kollegen, Herrn Kapellm[eister] A[dolf] Hagen, aus inniger Verehrung [...]" - Kretschmer wurde er zum Königlich-Sächsischen Kirchenkomponisten ernannt und erhielt das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens.

54 **Lenya, Lotte**, Schauspielerin und Sängerin (1898-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. "Lotte Lenya-Weill-Davis". New York, Brook House, 23. IX. 1957. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf sowie adressiertem und frankiertem Umschlag. Gegenbrief als Beilage. (63675) 350.-

An den Cellisten Hans Hagen (1902-2002) in Berlin: "[...] Ich habe mich ungeheuer ueber Ihren so erfolgreichen Kurt Weill Abend (von dem ich schon gehoert hatte durch Freunde in Berlin) und die guten Kritiken, fuer die ich Ihnen herzlich danke, gefreut. Ich bin Anfang Oktober in Berlin und bleibe einige Monate. Hoffentlich wiederholen Sie den Abend und ich kann ihn hoeren. Leider habe ich die Adresse meiner Wohnung noch nicht, die fuer mich gemietet wurde. Aber ich will Sie in den ersten Tagen meiner Ankunft anrufen und sollte ich (was leicht moeglich ist bei dem kommenden Tumult of Buergschaft) vergessen, wuerden Sie dann so gut sein und sich bei E. Aufricht, 91-17-05 nach meiner Telefonnummer erkundigen [...]". - Ernst Josef Aufricht (1898-1971) war bis Ende der Saison 1931 Direktor des Theaters am Schiffbauerdamm, wo am 31. August 1928 Brechts "Dreigroschenoper" uraufgefuehrt wurde, mit Lotte Lenya in der Rolle der "Jenny". 1953 kehrte Aufricht aus dem Exil nach Berlin zurueck.

55 **Lindbergh, Charles**, Flugpionier (1902-1974). Eigenh. Signatur "Charles A. Lindbergh". Ohne Ort und Jahr (wahrscheinlich Berlin, ca. 12. X. 1937). Kl.-4° (18,5 x 14 cm). 1 Seite. (59728) 750.-

Die Lindberghs hatten 1936 die Olympiade in Berlin besucht. "On 11 October 1937, Lindbergh and his wife Anne flew on their second trip to Germany. It was an unofficial visit and Lindbergh met with no Third Reich officials, but he did visit airfields and factories in Bremen and Pomerania and once again was impressed with Luftwaffe technology and capabilities." (Jim Bredemus, "The 'Lonely Eagle': Charles Lindbergh's Involvement in WWII Politics").

56 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". Weimar, 30. IV. 1860. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. (63179) 1.980.-

Unveröffentlichter Brief an einen Freund. Liszt empfiehlt ihm einen jungen Mann, "un jeune homme d'un bon agent et de bonne facons"

namens Legrèle: "[...] Il vient de faire quelques temps à Weimar ou il s'est fait studiemment occupé de la Littérature allemande, et se propose maintenant d'étendre encore ses horizons intellectuels par un séjour de plusieurs mois en Angleterre. Sur quelques articles dans la Revue contemporaine il a fait sa premières armes littéraires avec succès [...] Le mien me conduira probablement pour quelque jours à Londres ce printemps [...]".

57 Litolff, Henry, Komponist und Pianist (1818-1891). Eigenh. Brief mit U. o. O. u. D., 8°. 1 Seite. Oberrand mit kleinem Papierverlust. (63588) 150.-

"Cher Ami! Je vous recommand Monsieur Lindner, il joue admirablement du Cor - c'est un Artiste du 1.er Rang er je suis sûr que tout le monde dans le Stadtconcert seraient enchantéz de l'entendre ...". - Adolf Lindner (1808-1867) war seit 1854 am Gewandhausorchester zu Leipzig.

Hélas! que devient l'art dans tout cela?

58 Malherbe, Charles, Musikwissenschaftler und Komponist (1853-1911). Eigenh. Brief mit U. [Paris], 16. I. 1908. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. (63634) 200.-

Der damalige Archivar und Bibliothekar der Pariser Oper an einen ungenannten Freund: "J'ai vu Colonne que, par parenthèse, j'ai trouvé médiocrement disposé ... je l'ai ramené de mon mieux, et j'ai obtenu qu'il soit procédé à une lecture à laquelle assisteront Pierné et un membre de l'orchestre qui fait partie du Comité. J'ai aussitôt écrit à Pierné, avec lequel je suis lié, pour obtenir son appui ... Qu'il est difficile, bon Dieu! de se produire dans un concert symphonique à Paris! Quel métier que celui de compositeur! Dire que le talent ne suffit pas à se faire ouvrir les portes! Il faut intriguer, se dépenser en courbettes diplomatiques! Hélas! que devient l'art dans tout cela? ... ne doutez ... de ma bonne volonté à servir votre cause ... Merci pour les bonnes nouvelles de Roumanie ...". - Knickfalte mittig.

"Liebe Gemme, alte Freundin!"

59 Mann, Golo, Historiker und Publizist (1909-1994). Masch. Brief mit eigenh. U. "Golo". Claremont Men's College, 16. IX. [1947]. Quer-8°. 1 Seite. (63710) 200.-

An die Familienfreundin Eva Hermann (1901-1973): "[...] Ich bin seit ein paar Tagen hier, habe aber noch kein Telephon, noch kaum eine Adresse. Ich moechte Dir das Folgende vorschlagen. Ich soll am Mittwoch, den 28, abends bei Walters essen. Nun koennte ich Mittwoch ganz frueh, noch der Verkehr beginnt, zu Dir herausfahren, den ganzen Tag bei Dir bleiben (mit Buechern, versteht sich) abends zu Walters, dann bei Dir uebernachten und am naechsten Morgen, wieder in aller Fruehe nach Claremont zurueckkehren. Wuerde Dir das passen? Bitte telegraphiere mir doch auf jedenfalls, welcome oder not welcome, damit ich Bescheid weiss, am Ende bist Du garnicht da [...]". - Von

1947 bis 1958 lehrte Golo Mann als Assistenzprofessor für Geschichte am Claremont Men's College in Claremont, Kalifornien. - Die Malerin und Karikaturistin Eva Hermann, von Thomas Mann "die Gemme" genannt, war eine der engsten Vertrauten der Familie. Ihr Biograf Manfred Flügge bezeichnete sie als 'das siebente Kind der Manns'. Sie war die Jugendfreundin Erika und Klaus Manns, ebenso von Ricki Hallgarten, und die Patin Frido Manns. Auch mit Golo Mann verband sie eine enge Freundschaft. Ihr Haus in Santa Barbara, unweit des Hauses von Thomas Mann, war ein Treffpunkt der Emigranten. Klaus und Erika Mann schrieben über sie: 'Diese zarte und hübsche junge Dame versteht es, kolossal boshaft zu sein, ohne plump und kränkend zu werden' - Vgl. Manfred Flügge: Muse des Exils. Das Leben der Malerin Eva Herrmann, Berlin 2012.

60 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. "Ihre Katia Mann". Badgastein Haus Gerke, 26. VIII. 1952. 8°. 1 Seite, mit eigenh. adressiertem und frankiertem Umschlag. (63718) 920.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964): "[...] Ihre Karte hat sich mit einem Brief von meinem [Mann] gekreuzt. Es wird uns sehr freuen, Sie beide am Jahrestag unserer vorjährigen Begegnung, also Montag, den 1. September, wieder in Haus Gerke zu begrüßen. Auf Wiedersehen also und freundliche Grüsse von uns beiden [...]". - Thomas Mann hatte zwei Tage zuvor, am 24. VIII. 1952, ebenfalls an Schneditz geschrieben und ihn nach Badgastein eingeladen. Im August verbrachten die Manns eine Woche in St. Wolfgang, anschließend drei Wochen in Gastein. Am 10. August 1952 hielt Thomas Mann in Salzburg auf Einladung der Internationalen Sommerakademie des Mozarteums einen Vortrag mit dem Titel "Der Künstler und die Gesellschaft". Schon im Vorjahr hatte er dort aus "Felix Krull" gelesen. - Vgl. Wolfgang Schneditz "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959; S. 23 ff.).

An Eva Hermann

61 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Masch. Brief mit eigenh. Nachsatz und U. "Katia". Kilchberg, 30. X. 1954. Fol. 1 Seite, mit adressiertem und frankiertem Umschlag (Luftpost). (63703) 800.-

An die "liebste Gemme", die Familienfreundin Eva Hermann (1901-1973), wegen der Nachsendung von Post nach Kilchberg: "[...] Vor einigen Wochen bekamen wir einen nicht ganz unwichtigen, zunächst nach Pacific Palisades gerichteten Brief, der dem Absender mit dem Vermerk 'Back to sender, address unknown' zurückgesandt worden war [...]. Ich schrieb darauf an das kalifornische Postamt, ob sie uns in Zukunft nicht die Post an unsere (ihnen übrigens bekannte) Adresse zusenden könnten, wobei ich zur Verrechnung der Kosten 5 Dollar beilegte. Sie erklärten das aber für untunlich und ersuchten um eine Adresse in Los Angeles, wohin sie die Post weiterleiten könnten, worauf ich Deine angab [...]. Da wir über zwei Jahre fort sind und so gut wie nie Post aus Pacific Palisades bekamen, war ich der Meinung, dass

nur ganz ausnahmsweise etwas für uns dorthin gelange [...]. Nun stellt sich heraus, dass ständig etwas kommt - wirklich erstaunlicherweise nach all der Zeit! - und dass die Schurken nur alles vernichtet haben. Bitte vielmals um Entschuldigung wegen dieser wirklich unvorhergesehenen Belästigung. Nun, weil ich keinen anderen Ausweg weiss - bei der Kahnschen in Sepulveda wäre doch wahrscheinlich für jeden Brief Nachporto zu bezahlen, wenn er local ist - wäre freundlichster Weise die ärgerliche Angelegenheit folgendermassen zu handhaben: sämtliche Auslandsbriefe können, ohne Nachporto, einfach nach Kilchberg-Zuerich (Adresse genügt) umadressiert werden. Amerikanische Post, wenn sie nicht ausgesprochen wichtig erscheint, wie auch Drucksachen und Bücher, wenn sie nicht feine gewidmete und interessante Publikationen sind, wären zu vernichten. Natürlich ist es eine rechte Zumutung, und ich muss wohl, wie Heinrich selig zu mir zu sagen pflegte, wenn er die lästigsten Anforderungen stellte, mich beruhigen: 'Du bist ja viel zu gewissenhaft, um es nicht zu tun!' [...] Bei uns geht es immer gleichmässig leidlich, wie man es eben im hohen Alter verlangen kann. Zur Zeit sind wir ganz allein, da Eri in München einen Filmjob hat. Das ist ja erfreulich, wenn ich auch den Eindruck habe, dass das Schreiben von Drehbüchern eine zwar einträglich[e], aber wegen der vielen zu nehmenden Rücksichten und unbefugten Einmischungen doch wenig befriedigende Beschäftigung ist. Bibis [Michael und Gret Mann] sind provisorisch in Florenz mit den Buben [Frido und Toni], und haben diverse Eisen im Feuer, von denen eines hart werden möge [...]". - Thomas und Katia Mann kehrten 1952 aus dem amerikanischen Exil nach Europa zurück, zunächst nach Erlenbach, 1954 nach Kilchberg am Zürichsee. - Katia Mann kümmerte sich um ihren Schwager Heinrich Mann (1871-1950), der nach dem Tod seiner Frau Nelly in Santa Monica in der Nähe seines Bruders lebte. - Erika Mann arbeitete an den Drehbüchern für die Verfilmungen von Thomas Manns Romanen "Königliche Hoheit" (1953), "Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" (1957) und "Buddenbrooks" (1959) mit. - Die Malerin und Karikaturistin Eva Hermann, von Thomas Mann "die Gemme" genannt, war eine der engsten Vertrauten der Familie. Ihr Biograf Manfred Flügge bezeichnete sie als 'das siebente Kind der Manns'. Sie war die Jugendfreundin Erika und Klaus Manns, ebenso von Ricki Hallgarten, und die Patin Frido Manns. Auch mit Golo Mann verband sie eine enge Freundschaft. Ihr Haus in Santa Barbara, unweit des Hauses von Thomas Mann, war ein Treffpunkt der Emigranten. Klaus und Erika Mann schrieben über sie: 'Diese zarte und hübsche junge Dame versteht es, kolossal boshaft zu sein, ohne plump und kränkend zu werden' - Vgl. Manfred Flügge: Muse des Exils. Das Leben der Malerin Eva Herrmann, Berlin 2012.

An Eva Hermann

62 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. "Auf ein ander Mal und herzlichst K.". Kilchberg, 20. XI. 1954. 8°. 1 Seite. Adressierter und frankierter Umschlag (Luftpost) als Beilage. (63699) 920.-

An die Familienfreundin Eva Hermann (1901-1973): "[...] Hier ist nun Winter, und es friert einen nach der Sonne. Unberufen geht es den

Räubern so gar leidlich. Augenblicklich ist Erika bei uns zu Besuch, auf zehn Tage ihrem Filmdienst entronnen, der sie aber dann bis Weihnachten in München festhalten wird. Auch Bibi [Michael] und Gret waren einen Tag hier, auf einer ganz wohl gelungenen kleinen Konzerttour, aber immer noch ungewiss hinsichtlich ihrer Zukunft [...]". - Erika Mann arbeitete an den Drehbüchern für die Verfilmungen von Thomas Manns Romanen "Königliche Hoheit" (1953), "Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" (1957) und "Buddenbrooks" (1959) mit. - Die Malerin und Karikaturistin Eva Hermann, von Thomas Mann "die Gemme" genannt, war eine der engsten Vertrauten der Familie. Ihr Biograf Manfred Flügge bezeichnete sie als 'das siebente Kind der Manns'. Sie war die Jugendfreundin Erika und Klaus Manns, ebenso von Ricki Hallgarten, und die Patin Frido Manns. Auch mit Golo Mann verband sie eine enge Freundschaft. Ihr Haus in Santa Barbara, unweit des Hauses von Thomas Mann, war ein Treffpunkt der Emigranten. Klaus und Erika Mann schrieben über sie: 'Diese zarte und hübsche junge Dame versteht es, kolossal boshaft zu sein, ohne plump und kränkend zu werden' - Vgl. Manfred Flügge: Muse des Exils. Das Leben der Malerin Eva Herrmann, Berlin 2012.

Schiller-Jahr

63 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Masch. Brief mit mehrzeiligem eigenh. Nachsatz und U. "Ihre Katia Mann". Kilchberg, 10. IV. 1955. Fol., 2 Seiten, mit eigenh. adressiertem und frankiertem Umschlag. 980.-

Interessantes Schreiben an den Schriftsteller und Journalisten Wolfgang Schneditz (1910-1964), im Namen Thomas Manns, der mit den Vorbereitungen des Schiller-Jahres beschäftigt war: "[...] Ich hatte es übernommen, Ihnen zu schreiben, weil Th.M. mit vielerlei Verpflichtungen überlastet und dazu knapp wiederhergestellt von einer schweren Grippe, die er sich im Januar in Arosa zugezogen, einer tückischen Virus-Infektion, die Korrespondenz so weit wie irgend möglich mir überlässt. Die Vorbereitung der Schillerrede hatte ihn ganz unverhältnismässig erregt und angestrengt, und es ist ja denn auch keine Rede geworden, sondern ein hundert Seiten langer Essay, der, wie Sie ja wissen, als kleines Buch bei S. Fischer erscheinen soll. Eine für Ihre Zwecke geeignete Skizze oder irgendwelche Abfälle sind nicht vorhanden. Könnte denn aber in der Festnummer nicht der auf die Jugenddramen bezügliche Teil einfach nachgedruckt werden? Das internationale Publikum, das diese Nummer liest, kennt ganz bestimmt das kleine Buch, dem die Passage entnommen ist, nicht, und sie würde sich gewiss ganz gut in der Festaussgabe ausnehmen. Ich sollte Ihnen jedenfalls diese Lösung vorschlagen. Die nun ja schon ziemlich bevorstehende Reise nach Stuttgart und Weimar, woran sich auch noch ein Besuch Lübecks anschliessen soll zur Entgegennahme des Ehrenbürgerrechts, das die Vaterstadt nun dem 'grossen Sohn' durchaus verleihen will, bringt schon allerlei Unruhe mit sich, und kurz darauf folgt dann der achtzigste Geburtstag, mit dem ja auch schon allerlei Aufregungen und Anforderungen verbunden sein wird, wenn wir uns auch bemühen, so viel wie möglich abzuwehren. Möchte alles ohne Schädigung vorübergehen! Im

Juli wollen wir uns dann in Noordwijk erholen, wo mein Mann immer sehr gerne gewesen ist [...]". - Thomas Manns "Versuch über Schiller. Zum 150. Todestag des Dichters" erschien 1955 im S. Fischer Verlag. Am 8. Mai 1955 hielt Mann die berühmte Schiller-Rede in Stuttgart, am 14. Mai 1955 in Weimar. Am 20. Mai des Jahres erhielt er die Ehrenbürgerwürde der Stadt Lübeck. Den darauf folgenden Urlaub in Noordwijk brach das Ehepaar Mann ab, da Thomas Mann an einer Thrombose litt, die in Zürich behandelt wurde, wo er am 12. August des Jahres im Kantonsspital verstarb. - Vgl. Wolfgang Schneditz: "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959; S. 23 ff.).

64 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. "Katia Mann". Kilchberg, 3. III. 1956. 8°. 2 Seiten, mit Trauerrand. In eigenh. adressiertem und frankiertem Umschlag. (63730) 980.-

An den Schriftsteller und Journalisten Wolfgang Schneditz (1910-1964), kurz nach Thomas Manns Tod: "[...] Es bedarf durchaus keiner Entschuldigung: ich habe volles Verständnis für Ihre Hemmungen, mir zu schreiben, und weiss aus eigener Erfahrung, dass es um so schwerer ist, die richtigen Worte zu finden, je näher einem der Verlust geht. Und dass er Sie tief getroffen hat, davon bin ich überzeugt. Vom zweiten Band Krull steht leider kein Wort; umfangreiches Material an Bildern, Zeitungsausschnitten und desgleichen ist vorhanden, auch handgeschriebene Notizen. Aber nach Herausgabe des ersten Bandes schrieb er ja zunächst den Versuch über Schiller, und dann beschäftigten ihn ganz andere Pläne, er wollte ein Luther-Drama schreiben und dachte erst nach einer längeren Unterbrechung, wie er das auch bei seinen anderen grossen Erzählwerken gemacht hat, zum Krull zurückzukehren. Die Vorarbeiten zu dem Drama hat er noch nach Noordwijk mitgenommen, aber auch da ist es zur Niederschrift nicht mehr gekommen [...]". - Thomas Mann verstarb am 12. August 1955 im Züricher Kantonsspital, nachdem er seine Schillerrede noch in Stuttgart und Weimar gehalten hatte ("Versuch über Schiller. Zum 150. Todestag des Dichters", erschienen 1955 im S. Fischer Verlag). Die "Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil" erschienen 1954, ebenfalls bei S. Fischer. - Vgl. Wolfgang Schneditz: "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959).

An Eva Hermann

65 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. "Katia". Orinda, 8. X. 1967. 8°. 1 Seite, in adressiertem und frankierten Umschlag (Luftpost). (63696) 980.-

An die Familienfreundin Eva Hermann (1901-1973): "[...] Ja so etwas! Ich bin seit sechs Tagen bei Bibis, von der guten Medi auf beiden angenehmen Flügen betreut, und werde wohl bis etwa 12. hier; sie haben es ja wirklich wunderhübsch hier, und sie sind reizende Wirte. Dann will ich ein paar Tage nach Santa Barbara, P.O.B. 468, c/o Borgese, und dann etwa am 18. nach Beverly Hills [...]. Das ganze kühne Abenteuer liess sich dadurch ermöglichen, dass ich bis hierher von

Medi geschützt fliegen konnte, und auf den Rückflug in Gesellschaft von Gret, die ihren alten Vater besuchen will. Also hoffentlich auf sehr bald! [...]". - "Die Bibis", Michael und Gret Mann, lebten in Orinda. Michael Mann lehrte von 1964 bis 1977 als Professor für Deutsche Literatur in Berkeley. - "Medi" Elisabeth Mann arbeitete zu dieser Zeit als wissenschaftliche Assistentin von Robert Hutchins im kalifornischen Center for the Study of Democratic Institutions. - Die Malerin und Karikaturistin Eva Hermann, von Thomas Mann "die Gemme" genannt, war eine der engsten Vertrauten der Familie. Ihr Biograf Manfred Flüge bezeichnete sie als 'das siebente Kind der Manns'. Sie war die Jugendfreundin Erika und Klaus Manns, ebenso von Ricki Hallgarten, und die Patin Frido Manns. Auch mit Golo Mann verband sie eine enge Freundschaft. Ihr Haus in Santa Barbara, unweit des Hauses von Thomas Mann, war ein Treffpunkt der Emigranten. Klaus und Erika Mann schrieben über sie: 'Diese zarte und hübsche junge Dame versteht es, kolossal boshaft zu sein, ohne plump und kränkend zu werden' - Vgl. Manfred Flüge: Muse des Exils. Das Leben der Malerin Eva Herrmann, Berlin 2012.

66 **Mann, Monika**, Schriftstellerin, Tochter Thomas Manns (1910-1992). Eigenh. U. auf Albumblatt. Ohne, (1975?). Quer-8°. 1 Seite. (63708) 140.-

Signiert kurz vor dem Nobelpreis

67 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Buddenbrooks. Verfall einer Familie. (101. bis 150. Tsd. der ungekürzten Volksausgabe; 286. bis 335. Aufl. aller Ausgaben). Berlin, S. Fischer, 1930. 8°. 728 S., 4 Bl. OLwd. mit illustr. Schutzumschlag. (63641) 680.-

Vorsatz mit eigenh. Bleistift-Signatur und Datierung "Thomas Mann | 29. XI. 29." - An diesem Tag las Thomas Mann in Köln auf Einladung der Literarischen Gesellschaft im großen Saal der Lese aus "Joseph und seine Brüder". Am 1. Dezember kehrte er nach München zurück, bevor er am 7. Dezember über Berlin nach Stockholm reiste, wo er am 10. Dezember den Nobelpreis erhielt. - Sehr gut erhalten.

Über "Doktor Faustus"

68 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". Pacific Palisades, CA, 14. I. 1949. Gr.-8° (21,5 x 14 cm). 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. (63705) 1.980.-

In lateinischer Schrift an den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] nehmen Sie für Ihre interessante Sendung meinen besten Dank! Bermanns haben sehr gut getan, Ihnen zu raten, mir Ihren Faustus-Artikel zu schicken, denn gerade dieses Buch steht mir so nahe, dass jedes gescheite Wort darüber mir wichtig ist, und ich muss es bewundern, wie es Ihnen gelungen ist, auf so knappem

Raum dem Leser doch ein recht anschauliches Bild von dem Werk zu geben. Dazu gehört ausser literarischer Feinfühligkeit auch eine grosse journalistische Erfahrung und Geschicklichkeit, um die mancher Sie beneiden wird. Ich bin Ihnen besonders dankbar, dass Sie in Ihren freundlichen Begleitbrief auch eine kleine Uebersicht über Ihre eigene, vielseitige literarische Tätigkeit aufnahmen. Vor allem hat mir die Nachricht von dem bevorstehenden Erscheinen der gesammelten Lyrik Georg Trakls, mit einem einführenden Essay von Ihnen, Eindruck gemacht. Dass Sie mir dieses Werk zum Geschenk machen wollen, freut und rührt mich sehr. Meine deutsche Bibliothek läuft Gefahr, von der englischen überwuchert zu werden. Desto besser, dass jene wieder einmal um ein wertvolles Stück bereichert werden soll [...]" - Im Oktober 1947 war im Rahmen der Stockholmer Ausgabe Thomas Manns Roman "Doktor Faustus" erschienen. Am 3. März 1948 erschien in den "Salzburger Nachrichten" eine Rezension dieses Romans durch Wolfgang Schneditz unter dem Titel "Thomas Mann und Faust. Gedanken zu des Dichters neuem Roman". Die sehr positiv gehaltene Besprechung gelangte durch Vermittlung des Verlegers Gottfried Bermann in Manns Hände. Die erwähnte Trakl-Ausgabe erschien 1949. - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

"aus kräfte-ökonomischen Gründen"

69 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Thomas Mann". Bad Gastein, Haus Gerke, 24. VIII. 1952. Fol. 1 Seite. Wasserzeichen "Myrtle Mill". Mit masch. und frankiertem Umschlag. (63706) 1.150.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] Recht herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 16. August. Sie haben mich sehr reich beschenkt, nicht nur mit ihnen, sondern auch mit den verschiedenen Beilagen; besonders Ihre Schrift über Kubin mit den eindrucksvollen Illustrationen ist ein schöner Besitz. Sehr dankbar bin ich Ihnen auch für Ihren freundlichen Bericht über meinen Vortrag in Salzburg. Und wieder hat mich die eigentümliche Beziehung zu Rilke frappiert, die Sie in den 'Oesterreichischen Nachrichten' so einleuchtend nachgewiesen haben. Zu dem Besuch bei Ihnen auf dem Wege nach Salzburg konnte es leider nicht kommen, da er sich vor dem Anhören der 'Danae', deren Ansprüche ich im Voraus kannte, aus kräfte-ökonomischen Gründen nicht empfahl. Am nächsten Morgen sind wir dann gleich hierher weitergefahren und haben seit zwei Tagen unsere Kur begonnen. Selbstverständlich wird es uns eine Freude sein, wenn Sie Ihren vorjährigen Besuch wiederholen und hier die gewünschten Aufnahmen machen könnten. Die freundlichsten Grüsse, auch von meiner Frau und Erika [...]" - Im Sommer 1952 kam Thomas Mann wiederum zu einem Erholungsaufenthalt nach Österreich. Im August verbrachte er eine Woche in St. Wolfgang, anschließend drei Wochen in Gastein. Am 10. August 1952 hielt er in Salzburg auf Einladung der Internationalen Sommerakademie des Mozarteums, die im vorhergehenden Jahr seine "Krull"-Lesung veranstaltet hatte, einen Vortrag mit dem Titel "Der Künstler und die Gesellschaft". Die "Schrift über Kubin" ist "Alfred Kubin und seine magische Welt" (Salzburg 1949). Der

erwähnte Artikel von Schneditz konnte bisher nicht nachgewiesen werden. Richard Strauss' "Die Liebe der Danae" wurde im Rahmen der Salzburger Festspiele 1952 uraufgeführt; Thomas Manns Urteil darüber ist in einem Brief an Emil Preetorius enthalten (30. August 1952, Briefe III, S. 267). Über den erwähnten Besuch berichtete Wolfgang Schneditz in seinem Buch "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959; S. 23 ff.). - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

70 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". Zürich, Waldhaus Dolder, 4. XI. 1952. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. Wasserzeichen. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. (63709) 1.550.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] wir schrieben Ihnen gestern zum Dank für Ihren Brief und die ausgezeichneten Bilder. Nun finde ich besonders das eine davon, die 'Grossaufnahme' von mir im Profil, so gut, dass ich gerne einige Vergrösserungen davon, vielleicht 6 Stück oder auch mehr, hätte, wenigstens in Postkarten-Format, aber auch grösser. Wäre das zu machen? Für die Kosten käme ich natürlich aus meinem Schilling-Hort gerne auf. Leben Sie recht wohl! Schade, dass ich dem Abstecher nach Salzburg diesmal nicht mehr gewachsen sein werde. Vielleicht nächsten Sommer! [...]" - Über den erwähnten Besuch in Gastein am 1. September 1952, bei dem auch fotografiert wurde, berichtete Wolfgang Schneditz in seinem Buch "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959; S. 23 ff.). - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

71 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Thomas Mann". Zürich, Waldhaus Dolder, 3. X. (recte: XI). 1952. Fol. 1 Seite. Wasserzeichen. Mit masch. und frankiertem Umschlag. (63707) 1.200.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] Umgehend beantworte ich Ihren freundlichen Brief vom 1. November, kann aber auf Ihre verlockende Einladung im Augenblick beim besten Willen nicht eingehen. Viel zu viel habe ich für meine Jahre schon auf mich genommen: unmittelbar auf München folgte ein Abend in Bern, in den nächsten Tagen müssen wir nach Frankfurt zur Hauptmann-Feier, dann schliesst sich nur allzu schnell Wien an, wo wir über eine Woche bleiben müssen und wo es fürchterlich hoch herzugehen droht. Wenn ich diese Abenteuer glücklich überstanden habe, muss ich mich unbedingt eine ganze Weile ruhig halten und vielleicht auch ein bisschen arbeiten. Aber wir bleiben ja unbestimmt lange im Erdteil, und es findet sich gewiss auch noch einmal eine Möglichkeit zu einer Salzburger Lesung. Über die gelungenen Bilder haben wir uns herzlich gefreut, und besonders finde ich, dass Ihre Gattin ihre Sache vortrefflich gemacht hat. Mit den schönsten Grüßen von uns zu Ihnen [...]" - Bei der Feier zu Gerhart Hauptmanns 90. Geburtstag am 9. November 1952 hielt Thomas Mann die Gedenkrede. Von 17.-26. November war Thomas Mann in Wien, hielt auf Einladung des österrei-

chischen PEN-Clubs den Vortrag "Der Künstler und die Gesellschaft" und gab eine Presse-Konferenz (vgl. sein Brief an Agnes E. Meyer, 8. Februar 1953; Briefe III, S. 289). Über den erwähnten Besuch in Gastein am 1. September 1952, bei dem auch fotografiert wurde, berichtete Wolfgang Schneditz in seinem Buch "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959; S. 23 ff.). - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

72 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 14. IV. 1953. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. Mit masch. und frankiertem Umschlag. (63711)
1.750.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] Haben Sie vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 6. des Monats, in dem Sie mich an die damals erhaltenen Bilder erinnern. Ich habe den Empfang der Sendung wohl niemals bestätigt, weil es viel Trubel mit unserer Einrichtung gab, und weil ich dann an einer recht schweren Grippe erkrankte, deren Folgen mir sogar noch heute etwas zu schaffen machen. Darüber habe ich auch versäumt, den Betrag für die Bilder einzusenden und ergreife die Gelegenheit, ihn diesem Brief beizulegen mit der Bitte um freundliche Weiterleitung. Auch Ihren Weihnachtsgruss habe ich damals, noch im Hotel Waldhaus Dolder, erhalten und wir haben uns an dem Bild Ihres Töchterchens erfreut. Meine Adresse ist nun die obige. Es hat mir Freude gemacht, zu hören, dass Ihnen das in der 'Rundschau' erschienene Krull-Kapitel gefallen hat. Es war ja nicht viel damit, aber ich hatte nicht anderes, einigermaßen Geschlossenes anzubieten. Unterdessen habe ich die Frauennovelle, nach der Sie sich freundlich erkundigen, abgeschlossen, und sie wird in ein paar Fortsetzungen, beginnend in der Mai-Nummer, im Münchner 'Merkur' vorabgedruckt werden. Die Unterbrechung im Roman war wieder lang, jetzt sitze ich aber wahrhaftig wieder über dem alten Material zum "Krull" und suche weiter zu kommen. Hoffentlich sind Sie unterdessen in den Besitz von 'Altes und Neues' gekommen, was mir natürlich wichtig ist für den Aufsatz, den Sie planen. Das Vergnügen an dem Band, der ja fast autobiographischen Charakter hat, ist mir etwas verleidet durch eine Reihe dummer Druckfehler, mindestens in seiner zweiten Hälfte. So wird denn der 'Nachlassverwalter', den ich nicht bemühen wollte, später doch noch etwas zu tun haben. Ich wusste nicht oder hatte vergessen, dass Sie über 'Das Bild der ägyptischen Landschaft im Joseph-Roman' geschrieben haben, und ich bin froh zu hören, dass die Arbeit nicht umsonst getan sein soll und dass die 'Neue Rundschau' sich dafür interessiert. Auf Ihre Frage Salzburg betreffend wird es mir schwer zu antworten. Ich habe für den Mai-Juni einige Reiseverpflichtungen, nämlich nach Rom, Cambridge und wahrscheinlich Hamburg. Danach wird mein Ruhebedürfnis wahrscheinlich wieder gross sein, und ob es dieses Jahr zu einem Besuch in Salzburg kommen wird, ist sehr zweifelhaft. Wieder nach Gastein zu gehen, haben wir ohnedies nicht vor, da der Aufenthalt mich das letzte Mal zu sehr angestrengt hat und ich die Bäder aufgeben musste. Ich hoffe Sie wohlauf und in befriedigender Tätigkeit. Man findet schon einmal wieder irgendwo zusammen [...]" - Mit dem

"Krull-Kapitel ist gemeint: "Neues aus den Bekenntnissen Felix Krulls ('Die Verabredung')". In: Neue Rundschau. Jg. 63. (1952), H. 4, S. 473-92. Ebenfalls als Vorabdruck waren in derselben Zeitschrift die Kapitel "Reise und Ankunft" und "Cirkus" erschienen. Über die Wiederaufnahme des "Krull" vgl. Manns Brief vom 11. April 1953 an Max Rychner (Briefe III, S. 292).- "Die Betrogene" erschien von Mai bis Juli 1953 Im "Merkur", Stuttgart, und im September 1953 bei S. Fischer. - "Altes und Neues. Prosa aus fünf Jahrzehnten" erschien 1953. - Der erwähnte Aufsatz von Schneditz erschien in den "Neuen Rundschau" im Herbst 1953, Jg. 64, S. 314-18. - Mann war in Rom von 20.-30. April 1953 (ihm war von der "Accademia Nazionale dei Lincei" der Internationale Antonio-Feltrinelli-Preis verliehen worden. Privataudienz bei Papst Pius XII.), in Cambridge am 4. Juni 1953 (Verleihung des Ehrendoktorats der Universität Cambridge) und in Hamburg von 7.-9. Juni 1953 (Ansprache und Krull-Lesung an der Universität). - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

"Ich arbeite wie ein Pferd"

73 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 17. XII. 1953. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Wasserzeichen "Sihl Mills". Mit masch. und frankiertem Umschlag. (63714) 1.000.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] Gewiss habe ich Ihren Aufsatz über die Joseph-Tetralogie und ihre Landschaft gelesen und mich herzlich daran gefreut. Ihre Worte haben mich zurückversetzt in jene Arbeits-Epoche, die so turbulent und beständig gestört von aussen war und in der doch etwas zustande gekommen ist, was Mancher für mein Höchsterreichtes hält. Ich bin auch froh, dass Sie sich zur 'Betrogenen' interessiert und sympathisch verhalten. Das Buch wird vielfach als geschmacklos empfunden, aber das scheint mir doch eine primitive Reaktion. Mit 'Mrs. Stone' ist die Erzählung kritisch, in einem anderen Sinn wie von Ihnen, zusammengestellt worden, was mir gleichfalls nicht gefallen wollte. Es ist eine erschütternde Geschichte, die Sie mir von dem Tod Ihrer jungen Freundin erzählen. Ein ganz anderer Fall natürlich, aber er hat mich im Zusammenhang mit dem Schicksal der armen Tümmeler doch bewegt. Ich arbeite wie ein Pferd an den Krull-Memoiren, von denen ich bald einmal, wohl nächsten Frühherbst, einen Band herausgeben möchte. Schliesslich habe ich es mit dem 'Joseph' nicht anders gemacht. Nehmen Sie und Ihre liebe Frau alle guten Wünsche zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr! [...]" - "Die Betrogene" - ihr Name ist Rosalie Tümmeler - wurde überwiegend negativ rezensiert. Die klinische Akribie, mit der der Tod der Heldin beschrieben wird, wurde vielfach als geschmacklos empfunden. Thomas Mann selbst äußerte sich mehrmals unzufrieden, ja mißmutig über die Novelle. - Mit "Mrs. Stone" ist gemeint: Tennessee Williams, Mrs. Stone und ihr römischer Frühling (The Roman Spring of Mrs. Stone), Frankfurt a. M., 1953. Daß "Mrs. Stone" und "Die Betrogene" miteinander verglichen wurden, liegt eher daran, daß beide Bücher im selben Jahr im selben Verlag erschienen sind. - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

Schiller und Beethoven

74 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". Kilchberg am Zürichsee, 25. IX. 1954. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Wasserzeichen. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. (63716) 1.750.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Murau in der Steiermark: "[...] tausend Dank für Ihr wertvolles Geschenk! Ich habe die Bilder bewundert und gleich Ihren ersten Beitrag, auch Teile von Breunings Aufzeichnungen gleich gelesen. Sobald wie tunlich will ich meine Kenntnis des ganzen Werkes vervollständigen. Ich arbeite über Schiller (schon für den Mai 55, vorsorglich), und wie ich gerade jetzt oft Beethoven'sche Musik höre, so empfinde ich auch Persönliches über den Gewaltigen als nah meinem Gegenstande. Die Auslieferung des Krull-Bandes war auf den 20. d. Ms. angesetzt. Sie scheint sich aus irgendwelchen technischen Gründen etwas zu verzögern. Ist das Buch da, so habe ich vorläufig keinen Stoff mehr zum Vorlesen. Von den Besuchen in Köln und Düsseldorf war seit Jahren die Rede; ich hatte sie immer wieder verschoben, und einmal mußten sie ausgeführt werden. Nun muß ich für lange wieder auf Ruhe halten. Wenn aber mein Leben sich noch eine Weile hinzieht, so wird Salzburg, das ich liebe, gewiß noch einmal wieder an die Reihe kommen. Ihnen beiden alles Liebe von mir und meinem Hause [...]" - Bei dem Buchgeschenk handelte es sich um: Wilhelm Thöny, Beethoven-Zyklus, Zeichnungen zu [Gerhard von] Breunings "Erinnerungen aus dem Schwarzspanierhause", hrsg. von Wolfgang Schneditz, Wien 1954. Neben der Edition besorgte Schneditz auch die Einleitung "Breuning und Beethoven" und "Wilhelm Thöny und Beethoven". - Am 8. Mai 1955 hielt Thomas Mann in Stuttgart die Festrede zur Feier von Schillers 150. Todestag. Der "Versuch über Schiller" erschien im Juni 1955 bei S. Fischer. - Mann besuchte Ende August 1954 Köln und Düsseldorf, in Düsseldorf auch die Schauplätze seiner Novelle "Die Betrogene", über die er vorher nur brieflich Auskünfte eingeholt hatte. - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

75 Marcks, Gerhard, Bildhauer und Graphiker (1889-1981). 2 eigenh. Briefe mit U. Köln Müngersdorf, 13. XI. 1951 und 27. I. 1956. Fol. 2 Seiten, gelocht. (63550) 200.-

An den Fabrikanten Ruprecht Weise (geb. 1914): "[...] Ich habe mich schrecklich gefreut, Ihren Vater so frisch und - bis auf die Magendiät - unverändert bei uns zu sehen. Er erzählte, daß Sie mit Kunsthändlern in Verbindung stehn, wegen des Verkaufs eines oder des anderen Bildes von E. L. Kirchner. Ich komme gerade aus Mannheim. Die dortige Kunsthalle, bekannt wegen ihrer Franzosen-Sammlung, such einen guten Kirchner der mittleren Zeit. Ich schreibe Ihnen dies, weil Sie über den Kunsthandel meist sehr viel einbüßen und ich Dr. Passarge, den Museumsleiter als einen korrekten und zuverlässigen Charakter seit langem Kenne. Ihrem Vater kann ich dies nicht ohne Risiko nach Halle schreiben, vielleicht wissen Sie einen gefahrlosen Nachrichtenweg [...]" (13. XI. 1951). - "[...] Ich hätte grosse Lust, die Zeichnung von Gie-

bichenstein zu kaufen, aber bin z.Z. nicht finanzkräftig. Sie müsste ja nach Halle! Aber am Museum macht die Währung wohl den Kauf unmöglich. Und Ihr Vater hätte gewiss auch grosse Freude an diesem Bild von der alten Burg. Wissen Sie Rat? [...]" (27. I. 1956) - Ruprecht Weise ist der Sohn des Fabrikanten und Kunstsammlers Felix Weise (1876-1961), der mit vielen expressionistischen Malern befreundet war und seine bedeutende Sammlung über die Zeit des Nationalsozialismus rettete. 1949 wurde das Maschinenbau- und Pumpenunternehmen in Halle von den sowjetischen Besatzern enteignet. Ruprecht Weise führte den Familienbetrieb zunächst in Stuttgart, dann in Bruchsal weiter. Der Familiensitz, die Villa Weise in Halle, steht heute unter Denkmalschutz. Teile der Kunstsammlung von Felix Weise gelangten mit Hilfe Lothar Günter Buchheims in den Westen. Die Familie führte später einen jahrelangen Rechtsstreit mit Buchheim über die Restitution der Leihgaben, darunter auch Kirchner-Gemälde.

76 Marcks, Gerhard, Bildhauer und Graphiker (1889-1981).
2 eigenh. Briefe mit U. Hof Gastein und Köln Müngersdorf, 16.
VII. und 24. IX. 1961. Fol. 2 Seiten, gelocht. (63549) 200.-

An den Fabrikanten Ruprecht Weise (geb. 1914), kurz vor und nach dem Bau der Berliner Mauer und nach dem Tod seines Vaters, dem Kunstsammler Felix Weise (1876-1961): "[...] Ich denke an eine Kalksteinplatte, die sich mit der Betonfigur verträgt, etwa 100 * 150 cm, 20 cm stark. Die Figur bekommt ein zurückspringendes Postament von 20 cm Höhe. Um sie haltbar zu machen, müsste der Konservator sie im warmen Raum oder bei Sommersonne mit 50° warmem Leinöl anstreichen. Platz für die Namen ist ja genug. [...] Ihre Frau Mutter schreibt, dass sie meine Puppen gern bei sich behalten wolle - das ist doch selbstverständlich! Die Hallenser werden ja wohl kein 2tes Autodafé damit anrichten. Muss die Graphik verkauft werden? [...] Ich hätte Ihren lieben Eltern gern noch mehr davon geschickt [...]" (16. VII. 1961). - "[...] Es sieht mir so ein bisschen nach dem Hornberger Schiessen aus - aber ich glaube, es ist das Richtige die Figur nicht auf das Grab zu stellen. Aber die Grabstelle könnte man ja würdig und einfach gestalten! [...] Können Sie mir ein Foto und einen Plan der Umgebung verschaffen? Und dann bitte: die Daten! Felix Ernst Weise * + [...]" (4. IX. 1961). - Ruprecht Weise ist der Sohn des Fabrikanten und Kunstsammlers Felix Weise (1876-1961), der mit vielen expressionistischen Malern befreundet war und seine bedeutende Sammlung über die Zeit des Nationalsozialismus rettete. 1949 wurde das Maschinenbau- und Pumpenunternehmen in Halle, gegründet vom Großvater Rudolf Ernst Weise (1844-1935), von den sowjetischen Besatzern enteignet. Ruprecht Weise führte den Familienbetrieb zunächst in Stuttgart, dann in Bruchsal weiter. Der Familiensitz, die Villa Weise in Halle, steht heute unter Denkmalschutz. Teile der Kunstsammlung gelangte mit Hilfe Lothar Günter Buchheims in den Westen. Mit Buchheim führte die Familie einen jahrelangen Rechtsstreit um die Restitution der Leihgaben aus Familienbesitz. (Berliner Morgenpost 10. VII. 1997).

77 Marcks, Gerhard, Bildhauer und Graphiker (1889-1981). 3 eigenh. Briefe mit U. Köln, 15. I. 1973, 14. XI: 1973 und 3. XII. 1973. Fol. 3 Seiten, mit einer Originalzeichnung. 1 Gegenbrief (Typoskript-Durchschlag), datiert Bruchsal 30. XI. 1973 als Beilage. Gelocht. (63548) 340.-

Schöne Brieffolge an den Fabrikanten und Kunstsammler Ruprecht Weise (geb. 1914): "[...] Mein Alter legt mir eine Inventur nahe. Dabei fand ich unter meinen Zeichnungen einige Porträtversuche Ihrer Eltern, eine Zeichnung nach Ihrer Mutter, etwa von 1927, und einige, die ich von Ihrem Vater bei 2 Besuchen hier in Köln in den 50er Jahren machte. Darf ich Ihnen damit eine kleine Freude machen? [...]" (16. I. 1973). - "[...] Hier kommt eine kleine Sängerin - ob's die richtig ist? Das Thema bin ich im Lauf der Jahre öfters angegangen- Ihr Preis: 5000 DM. Ich hoffe bis zum Jahresende einigermaßen Ordnung in meine Plastik und Graphik zu bringen, mit Hilfe der Kunsthändler Nierendorf (Karsch) in Berlin, Vömel in Düsseldorf und Handstein in Köln. Galerie Hoffmann wird 'ausgehüngert' [...]" (14. XI. 1973). - "Diesmal also ging's daneben. Aber bei meinem besten Willen wird es nicht einfach sein, die 'richtige' zu erwischen - denn Alle Bronzen sind in Rinteln, wohin mein Giesser sie vor der Tollwut von Frau Hoffmann gerettet hat, und gehn von dort an die 3 Gallerien Vömel Karsch und Hanstein. Wie soll ich mir einen Überblick verschaffen? war Ihre Sängerin etwa im Format der zurückgegangenen, d. h. gerade senkrecht, oder war sie eingeschnürt in der Mitte, so [Zeichnung] ohne Füße? [...]" (3. XII. 1973). - Ruprecht Weise und seine Familie führten einen jahrzehntelangen Streit mit Lothar Günter Buchheim über die Rückgabe von Gemälden, die dieser als Leihgabe von der Familie erhalten hatte. - Beiliegend eine Porträt-Lithographie.

78 Meyer, Conrad Ferdinand, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. rückseitig beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, ohne Jahr. Ca. 6,5 x 10 cm. 2 Seiten. (63700) 350.-

Druck: "Dr. Conrad Ferdinand Meyer-Ziegler | Kilchberg bei Zürich". - Auf der Rückseite: "Herzliche Erwiderung Ihrer 1 Jan[uar] Wünsche! Ein neues Jahr, wie das alte! Ich kann mich des Dankes nicht erwehren gegen Gott und Menschen voran für die Freunde! Gutes Ihnen und Ihrem Hause!" - Hübsch.

79 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911). Eigenh. Postkarte mit U. München, 9. V. 1911. (9 x 14 cm). 1 Seite. (63679) 175.-

Beiliegend eine Originalfotografie (beschnitten) sowie drei (unbeschriftete) Bildpostkarten. - Seit 1880 durch Vermittlung Franz Liszts Hofkapellmeister in Karlsruhe, war Mottl bis 1892 auch Dirigent des Philharmonischen Vereins und wurde 1893 Generalmusikdirektor. Von 1904 bis 1911 fungierte er als Direktor der Königlichen Akademie der Tonkunst in München. Er dirigierte u. a. seit 1886 bei den Bayreuther Festspielen.

Kriegsgefangen in Kassel

80 **Napoleon III.**, Kaiser der Franzosen (1808-1873). Eigenh. Brief mit U. "Napoléon". Wilhelmshöhe bei Kassel, 1. X. 1870. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. Mit eigenh. Umschlag, Frankatur und Poststempeln. (63643) 800.-

Adresse auf dem Umschlag: "Monsieur le Comte de Pfeil | a Gnadenfrei | Regierungs Bezirk | Breslau". - Übersetzung: "Mein Herr Graf! Mit dem lebhaftesten Interesse las ich die bemerkenswerte Schrift, die Sie die Freundlichkeit hatten, mir zu senden. Sie enthält viele edle Wahrheiten, wie durchaus richtige Bemerkungen. Aber wie will man es anfangen, wahre Gesichtspunkte in die Massen dringen zu lassen, wenn sie im Widerspruch stehen mit der allgemeinen Auffassung der Geister? Darin liegt die Schwierigkeit. Unser heutiger Liberalismus hat ein ganz fertiges Evangelium, das zu ändern nicht erlaubt ist. Denn die Liberalen sagen wie die ersten Christen: Hierüber hinaus gibt es kein Heil. Ich danke Ihnen, Herr Graf, für die mir durch Uebersendung Ihres Werkes bereitete Freude und bitte Sie, an mein Gefühl hoher Achtung zu glauben [...]" - Aus der Zeit der Internierung in Wilhelmshöhe, besonderer Inhalt, mit alter Übersetzung anbei. - Dier erwähnte Schrift ist wahrscheinlich "Zur Lösung der socialen Frage" von Ludwig von Pfeil (1803-1894), die allerdings erst 1874 in Breslau in einem öffentlichen Druck erschienen ist. - Der Französische Kaiser Napoleon III. war in der Schlacht von Sedan am 2. September 1870 gefangen genommen und anschließend mit seinem Gefolge in zwei Sonderzügen von Belgien nach Kassel verbracht worden. Auf der Reise sollen ihn in Aachen die Bürger mit dem legendären Ruf "Ab nach Kassel" begrüßt haben. Am 5. September 1870 empfing ihn der preußische Stadtkommandant Friedrich von Monts (1801-1886) und brachte ihn auf Schloss Wilhelmshöhe, wo Napoleon unter Arrest gestellt wurde und er die prunkvollen Appartements der Beletage im Mittelbau des Schlosses bewohnte. Dort besuchte ihn am 30. Oktober 1870 (inkognito) Kaiserin Eugénie (1826-1920). Nachdem man sich in den Friedensverhandlungen auf ein Exil des ehemaligen Kaisers in England geeinigt hatte, verließ er Kassel am 19. März 1871.

81 **Pugno, Raoul**, Komponist und Pianist (1852-1914). Eigenh. Brief mit U. [Paris], ohne Datum. 8°. 1 Seite. (63638)225.-

An "Ma chère petite Germaine", vermutlich die französische Komponistin Germaine Tailleferre (1892-1983), die 1904 ihre Studien am Pariser Konservatorium aufnahm. "Voici deux bonnes places - je viens de les recevoir - Impossible donc de te les envoyer avant - Je souffre abominablement des dents ... viens me voir ce soir, au foyer - tu demanderas ma loge ..." - Nach seinem Engagement am Pariser Konservatorium als Professor für Harmonielehre von 1892-1901, begann Pugnos internationale Pianistenkarriere, besonders für seine Interpretation der Werke von Mozart, Chopin und Franck wurde er berühmt.

82 **Redouté, Pierre Josephe**, Maler und Grafiker (1759-1840). Eigenh. Brief mit U. Paris, 12. IX. 1828. 4° (16 x 20 cm). 1 Seite. (60881) 1.500.-

An Mr. Renorine, den er um die Rechnung für den gelieferten Voltaire bittet, damit er ein Rosenbild im Wert von 1500 Francs damit verrechnen kann: "Fourny à Monsieur Renorine, un exemplaire des Roses forma in folio au prix de quinze cent francs, qui ont été livré en échange et par ordre de publication, en échange d'un solitaire jaune à régler les ouvrages terminés, or donc je vous prie, Monsieur, d'avoir la bonté de faire mon compte pour que nous puissions régler ensemble je suis prêt s'y redoit à vous payer." - Mit älterem Sammlungsumschlag. - Rückseitig Regeste. - Sehr selten.

83 **Sauret, Émile**, Violinist, Musikpädagoge und Komponist (1852-1920). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Berlin und Wiesbaden, 9. V. 1877 bis 2. II. 1882. Kl. 8°. Zus. 4 Seiten. Doppelblätter. (63626) 200.-

An den Musikverleger Barthold Senff in Leipzig, Begründer der Musikzeitschrift "Signale für die musikalische Welt", mit der Bitte, in den "Signalen" verschiedene Meldungen über ihn zu bringen. - Emile Sauret war ein begnadeter Violinist und schrieb u. a. zwei Violinkonzerte. Er spielte eine Violine von Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1744, die seither den Beinamen "Sauret" trägt und seit 1986 von Itzhak Perlman gespielt wird.

Altdeutsche Poesie

84 **Schlegel, Friedrich von**, Schriftsteller (1772-1829). Eigenh. Brief mit U. "Friedrich Schlegel". Wien, 25. XI. 1810. 8° (14,5 x 10 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. (61608) 1.750.-

Sehr inhaltsreicher Brief an den Altertumsforscher Johann Gustav Gottlieb Büsching (1783-1829) in Berlin über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit: "[...] ich muß wegen meiner so lange verspäteten Antwort sehr auf Ihre Nachsicht rechnen. Denn selbst die Kränklichkeit die mir fast den ganzen Sommer geraubt, entschuldigt mich in meinen eigenen Augen nicht ganz. Ich hoffe, unser vortrefflicher Wolf hat Ihnen wenigstens gesagt, welch lebhaften Antheil ich an allen Ihren würdigen litter[arischen] Unternehmungen nehme. Von dem Pantheon habe ich viel Gutes gehört und die Einladung dazu konnte mir nicht anders als sehr angenehm seyn. Auch dieß hat meine Antwort noch mehr verzögert, daß ich immer hoffte etwas dafür schicken und auf diese Weise meine Schuld wieder gut machen zu können. Jene Kränklichkeit ist die einzige Ursache, daß ich in allen Arbeiten so zurückgekommen und kaum das Nothdringendste des Augenblicks habe beisteuern können. Daß ich selbst den literar[ischen] Theil des österr[eichischen] Beobachters redigire, würde wenn ich sonst ganz gesund und heiter gestimmt wäre, kein Hinderniß sein, denn manches Ausführlichere und mehr bloß für den literar[ischen] Theil der Leser Bestimmte würde vielleicht besser in Ihre Zeitschrift passen als in diese Zeitung, die für das größere und gemischte Publikum bestimmt ist.

Hätten Sie nur veranlaßt daß ich das Pantheon zu sehen bekommen hätte, so würde ich das meinige gewiß beigetragen haben, es hier bekannt zu machen! Sie glauben nicht, wie spät man solche Sache ohne besondere Veranstaltung hier erhält. Doch würde, was ich Ihnen anzubieten hätte, viell[eicht] besser für das Altdeutsche Museum passen; z.B. einiges über provençalische Sylbenmaße mit Rücksicht auf altdeutsche Poesie. Wir könnten in dieser Hinsicht vielleicht eine Art von Tausch treffen, wenn Sie mir dagegen etwas für den österr[eichischen] Beobachter geben wollten. Ich wünschte grade in Berlin einen fortgehenden Correspondenten dafür zu haben, für alles merkwürdige Literarische was dort geschieht u. erscheint, besonders aber für altdeutsche Literatur; denn das letzte würde mir in jeder Rücksicht das wichtigste sein. Wenn Sie sich dazu entschließen könnten, so geht meine Bitte wie sich versteht, zugleich an H. von Hagen. Auch Wolf bitte ich nebst den herzlichsten Grüßen an sein gütiges Versprechen für unseren Beobachter zu erinnern. Hat er selbst nicht Zeit, so könnte er doch einen oder den andern von den Seinigen aufmuntern, dies löbliche Werk statt seiner zu erfüllen. Ich wünschte aus vielen Ursachen, grade jetzt eine lebhaft literarische Mittheilung zwischen Berlin und Wien zu unterhalten und zu veranlassen. Wenn Sie Ihr zweites Sendschreiben über den Titurell mit einem Andenken an mich begleitet haben, so kann mir dies nicht anders als sehr schmeichelhaft seyn. Möchte ich nur erst freie Muße genug gewinnen, um durch thätige Beförderung altdeutscher Poesie und Literatur eine Auszeichnung dieser Art zu verdienen! Meine Wünsche sind ganz auf dieses Ziel gerichtet, und nur die Zeit betrachte ich ganz als die meinige, die ich der Poesie u. zwar der deutschen widmen kann. Docens Bruchstück des Titurell ist höchst merkwürdig; und seine Art der Behandlung desselben gefällt mir über den Ausdruck wohl, er deutet mich wahrhaft classisch. - F[ouqué]'s Sigurd ist mir von aller neuen Poesie seit der Genoveva [von Ludwig Tieck] das liebste und erfreulichste, auch meine eigne poetische Stimme in der Wüste nicht ausgenommen. Daß auf den Jahrmärkten von derselben keine Erwähnung geschieht, ist leider aus einem sehr allgemeinen und nicht eben ehrenvollen Grunde begreiflich. Und eben weil es ein Grund dieser Art ist, würde es mich freuen, wenn einer aus Ihrem Kreise einmal ein Wort darüber sagte. Was polit[isch] anstößig sein könnte, läßt sich ja leicht umgehen. Von Collin und Hammer [-Purgstall] dürfen Sie vieler Geschäfte halber für das Panth[eon] nichts erwarten, Stoll ist in Paris; an Frischen habe ich Ihren Auftrag bestellt, doch kenne ich diesen nur wenig [...]" - Die erwähnten Zeitschriften sind "Pantheon, eine Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst", hrsg. von Büsching und Karl Ludwig Kannegiesser (1781-1864), 3 Bde. (1810) und "Museum für altdeutsche Literatur und Kunst", hrsg. von Büsching, Friedrich Heinrich von der Hagen (1780-1856), Bernhard Joseph Docen (1782-1828) und Bernhard Hundeshagen (1784-1858), 2 Bde. (1809-11); der "Oesterreichische Beobachter" erschien vom 2. März 1810 bis in Jahr 1848. - Die erwähnten Personen sind Friedrich August Wolf (1759-1824), Heinrich Joseph von Collin (1771-1811) und Joseph von Hammer (-Purgstall; 1774-1856), die Bücher B. J. Docen, "Erstes Sendschreiben über den Titurel: enthaltend die Fragmente einer vor-Eschenbachischen Bearbeitung des Titurel" (1810; die geplante Fortsetzung Büschings erschien nicht), F. H. de La Motte-Fouqué, "Sigurd, der Schlangentöter" (1808) und L. Tieck " Leben

und Tod der heiligen Genoveva" (1800). - Stark gekürzter Druck in Auszügen: F. Schlegel, Kritische Ausgabe, Bd. 27 (2025), Nr. 361, Seite 433 (nach einem Auktionskatalog). - Schlegel wurde wegen seiner konservativen Haltung von den Organen der jüngeren Romantiker totgeschwiegen. - Schön erhalten.

85 Schröder, Ernst, Schauspieler und Regisseur (1915-1994). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin und München, 15. IX., 3. und 17. X. 1972. Fol. Zus. 5 Seiten. Mit 2 Umschlägen. (63665) 180.-

An den Cellisten und Dirigenten Hans Hagen (1902-2002) über das Theater als Freiraum: "[...] Die Theaterleute sollten diesen Raum benutzen, die Phantasie der Zuschauer zu aktivieren [...]" Sodann ausführlich über seine Inszenierung von O'Neills "Trauer muss Elektra tragen". - Sehr interessanter Brief.

86 Toch, Ernst, Komponist (1887-1964). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. "Ernst Toch". New York, N. Y., 22. III. und 26. V. 1955. Fol. Zus. 2 Seiten. "Aerogramm" und Brief mit Luftpostumschlag. Gelocht. (63653) 400.-

An den Cellisten und Dirigenten Hans Hagen (1902-2002) in Berlin. Hagen veranstaltete am 1./2. April 1955 in der FU Berlin einen "Ernst-Toch-Abend", bei dem Tochs "Tanz-Suite" (op. 30) und sein Musikmärchen "Die Prinzessin auf der Erbse" (op. 43) zur Aufführung kamen. - I. "[...] Mit der Aufführung der Tanz-Suite greifen Sie auf ein sehr altes Gelegenheits-Stück zurück [...] Mit der 'Prinzessin auf der Erbse' habe ich besseren Kontakt gehalten [...] Ein kurzer Bericht und etwaige Pressestimmen würden mich sehr interessieren [...]" - II. "[...] Ich weiss, dass die Prinzessin keine leichten Aufgaben stellt [...] Ich schicke Ihnen als Drucksache ein Werkverzeichnis [...]" Will bald nach Europa kommen. - Toch war 1933 über Paris und London nach New York und Kalifornien emigriert, wo er Filmmusik komponierte. - Beiliegend Materialien zu der genannten Aufführung.

Biographische Denkmale

87 Varnhagen von Ense, Karl August, Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. "Varnhagen von Ense". Berlin, 4. III. 1834. 4° (22 x 16,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Gelblich getöntes Papier. (63375) 780.-

An einen Freund: "Da Du die Güte haben willst, mein verehrter Freund, eine Sendung an Herrn Hayward zu befördern, so empfängst Du hier beifolgend einen Brief und eine Anzahl Bücher für ihn, um deren Besorgung ich Dich bitte. Solltest Du finden, daß der Bücher zu viele sind, so lasse die biographischen Denkmale zurück, die ich dann gelegentlich wieder abholen lassen kann. Theile Deinem wackern Freunde, wenn Du ihm schreibst, doch womöglich die Überzeugung mit, daß bei meiner Sendung durchaus kein Anspruch und keine Erwartung statt findet, durch ihn davon öffentlich gesprochen zu sehen. Was in dieser Richtung sich von selbst ergibt, ist erwünscht und

fruchtbar; alles andere von problematischem Werth! Lebe wohl! Ich hoffe, daß unser Spaziergang Dir gut bekommen ist [...]" - Der Übersetzer und Kritiker Abraham Hayward (1801-1884) übersetzte 1833 Goethes "Faust". Bei einer Reise zur zweiten Auflage dieser Übersetzung im Jahr 1834 lernte er Ludwig Tieck, Adelbert von Chamisso, Friedrich de la Motte Fouqué und Karl August Varnhagen von Ense kennen.

88 Vecsey, Franz (Ferenc) von, Geiger und Komponist (1893-1935). Porträtfotografie (Strelisky, Budapest) im Kabinettformat mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Dresden, 27. X. 1904. 18 x 11 cm (inkl. Trägerkarton). (63688) 250.-

Der 11-jährige musikalische Wunderknabe in Matrosenanzug und mit Geige: "Meinem lieben Onkel [Adolf] Hagen, der mir so wunderbar, meine ersten Concerte in Dresden dirigierte [...]" - Jean Sibelius widmete dem 12-jährigen Wunderkind sein Violinkonzert. Franz von Vecsey studierte bei Jenő Hubay und Joseph Joachim und war mit Béla Bartók am Klavier auf Konzertreisen. Auf der Konzertreise in die Vereinigten Staaten 1903 war Hermann Zilcher sein Begleiter. Er galt ob seines romantischen Virtuositums als der "führende Geiger seiner Zeit".

89 Vischer, Friedrich Theodor, Schriftsteller und Philosoph (1807-1887). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. "Fr. Vischer" als Albumblatt. Zürich, 19. VII. 1865. Qu.-Gr.-8° (13,5 x 20,5 cm). 1 Seite. Auf ein braunes Folioblatt montiert. (63697) 350.-

Aus dem Album der Schauspielerin Zerline Gabillon, zu deren "Abschied von Zürich" geschrieben: "Des Uetli steilen Kamm hast du bestiegen: | Das ist etwas, doch noch nicht allzuviel; | Des Bergvolks rauhe Herzen zu besiegen, | Das war was Anders, war kein Kinderspiel [...] Es reiche, solche Berge zu bezwingen, | Die Anmuth nicht, die sanft sich biegt und schmiegt; | Das ist die Frucht von ächtem Künstler-Ringen, | Es sieget nur, wer sich zuerst besiegt." - Seit 1855 war Vischer Professor der Ästhetik und der deutschen Literatur in Zürich.

90 Wagner, Cosima (geb. Liszt), Festspielleiterin, zweite Ehefrau Richard Wagners (1837-1930). Diktierter Brief mit U., in der Hand Daniela Thodes (1860-1940). Bayreuth Wahnfried, 16. II. 1898. 8°. 3 Seiten, auf einem Doppelblatt. (63686) 400.-

Sehr inhaltsreicher Brief an einen Operndirektor, über "Rienzi", den "Fliegenden Holländer" und Siegfried Wagners Arbeit an seiner Oper "Der Bärenhäuter": "[...] Ich muss Ihnen durchaus zustimmen, denn wenn ich mich auch bemüht habe in der neuen Einstudierung des Rienzi mit Hülfe der Originalpartitur, alles wieder herzustellen was die Tragik des Schicksals der Hauptgestalten uns näher u. deutlicher bringt, so ist doch als zweiter Moment eine grosse Entfaltung auf der

Bühne unerlässlich. Rienzi ist für die grosse Oper in Paris bestimmt gewesen, u. damit ist Alles gesagt! Was nun den Fliegenden Holländer anbetrifft, so kommt Alles darauf an, ob Sie die zwei Hauptfiguren in Ihrem Personal haben. Mit grossem Vergnügen würde ich mit ihnen diese Aufgaben durchführen. Mein Sohn ist, wie ich Ihnen bereits meldete [...] emsig bei der Composition seines Werkes, er hofft im Laufe des Sommers es vollendet zu haben u. im Herbst es aufzuführen. Er trägt mir den Ausdruck seines verbindlichen Dankes für Ihr lebenswürdiges Anerbieten auf mit dem Bemerken, dass er wohl die Ehre zu schätzen weiss, die Sie ihm damit erweisen. Es bestehen bereits einleitende Verhandlungen mit München. Alles diess müsste sich präcisiert haben, bevor mein Sohn Ihnen [...] eine bestimmte Antwort bezüglich seiner Direction des Holländers u. eines anderen Werkes geben könnte. Sie haben wohl die Güte mich gelegentlich wissen zu lassen, wann ungefähr Sie diese Vorstellungen wünschen? Ich meinerseits werde Sie von dem, was sich bei uns entscheidet, unterrichten [...]" - Siegfried Wagners erste Oper "Der Bärenhäuter" wurde am 22. Januar 1899 in München uraufgeführt.

91 Wagner, Richard - Kranich, Friedrich d. Ä. Obermaschinendirektor (1857-1924). Eigenh. Postkarte mit U. Monte Carlo, 2. V. 1911. (9 x 14 cm). 1 Seite. (63671) 200.-

Der Obermaschineriedirektor des Festspielhauses Bayreuth (wie nach ihm sein Sohn, ebenfalls Friedrich Kranich), an den Rechtsanwalt und Musikkritiker Hofrat Alexander Dillmann im Grandhotel von Menton: "... Es wird mich sehr freuen Sie in Bayreuth zu sehen Rheingold wird neu Inszeniert, Parsifal. 2. Akt alles. Meistersinger complet neu!!! Vorerst Discretion! ..." - Beigefügt zwei unterschiedliche Portraitpostkarten, die Kranich in Monte Carlo zeigen, sowie deren Negative.

Bayreuth 1944

92 Wagner, Winifred, Festspielleiterin (1897-1980). Porträtfotografie (Weirich, Bayreuth) mit eigenh. U. auf der Bildseite. Bayreuth, [1944]. 15 x 10,5 cm. (63683) 350.-

Brustbild im gepunkteten Kleid. - Beiliegend 7 signierte bzw. gewidmete Porträtfotografien (Weirich, Bayreuth) von Mitwirkenden der Bayreuther Festspiele 1944: Hermann Abendroth, Richard Bitte-
 rauf, Friedrich Dalberg, Annelies Kupper, Ludwig Suthaus, Heinz Tietjen und Erich Witte. - Beiliegend 4 weitere Fotopostkarten von einer Meistersinger-Aufführung (wohl ebenfalls 1944). - Auf Anweisung von Adolf Hitler wurden die Festspiele unter der Leitung von Winifred Wagner als sogenannte "Kriegsfestspiele" für propagandistische Zwecke fortgeführt, obwohl Kultur im Spätsommer 1944 ansonsten weitgehend eingestellt wurde. Die Zuschauerschaft bestand überwiegend aus verwundeten Soldaten, Rüstungsarbeitern und Krankenschwestern.

93 **Webern. Anton von**, Komponist (1883-1945). Eigenh. Postkarte mit U. "Webern". Maria Enzensdorf bei Wien, 22. II. 1938. 1 Seite. Mit Adresse. (61318) 1.200.-

An den Kapellmeister Rudolf Weirich (1886-1963) in Wien wegen Rundfunkaufnahmen: "Lieber Herr Dr. Weirich, ich bin gern bereit, Sie am Freitag von 19h25 - 22h10 zu vertreten und bitte Sie (Ihrem Vorschlag folgend), dafür am Samstag die Sendungen von 19h25 - Schluß - es sind nur 2, die für uns in Betracht kommen - für mich zu übernehmen [...]" - Weirich studierte 1904-10 bei Arnold Schönberg Komposition. 1930-39 war er Mitarbeiter beim Sender Wien der 1924 gegründeten ersten österreichische Rundfunkgesellschaft "RAVAG". Webern selbst war seit 1927 als Dirigent der Rundfunkkonzerte und seit 1930 als Fachberater, Lektor und Zensor bei der RAVAG tätig.

Widmung von Alma Mahler-Werfel für Fritzi Massary

94 **Werfel, Franz**, Schriftsteller (1890-1945). Stern der Ungeborenen. Ein Reiseroman. Stockholm, Bermann-Fischer, 1946. 8°. 659 S., 2 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag (Rücken verblasst, Umschlag etw. bestoßen). (63743) 240.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. von Alma Mahler-Werfel: "Meiner tiefbewunderten und heißgeliebten Fritzzy Massary | Alma | Beverly Hills | 21. März 1948." - Das letzte, bereits posthum veröffentlichten Werk Werfels. - Raabe 46. Exilarchiv 6384. Wilpert-G. 64. Sternfeld-T. 541. - Fritzi Massary (1882-1969) und Alma Mahler-Werfel kannten sich wohl seit den 20er Jahren. Sie trafen sich öfter in Beverly Hills, um über ihre Wiener Jugend zu sprechen. Alma Mahler-Werfel bewunderte die "zutiefst geistreiche" Freundin und schrieb in ihrer Autobiographie: "Ich hatte und habe eine liebende Verehrung für Fritzi Massary, eine der merkwürdigsten Künstlerinnen, die ich je erlebt habe. Sie brachte ihren Geist in die dümmste Operette und machte dadurch Unwahrscheinliches wahr." (vgl. Mein Leben, S. 203 f.). - Beiliegend ein Verlagsprospekt. - Mit dem sehr seltenen Schutzumschlag mit Porträt Werfels nach Ernst E. Gottlieb.

Schön signiert

95 **Wilhelm II.**, Deutscher Kaiser und König von Preußen (1859-1941). Erinnerungen an Korfu. Berlin und Leipzig, de Gruyter, 1924. Gr.-8°. Mit 3 gefalt. Karten (leicht läd.) und einigen Tafeln (in Pag.). 143 S., 1 Bl. OKart. (etw. berieben). (63642) 250.-

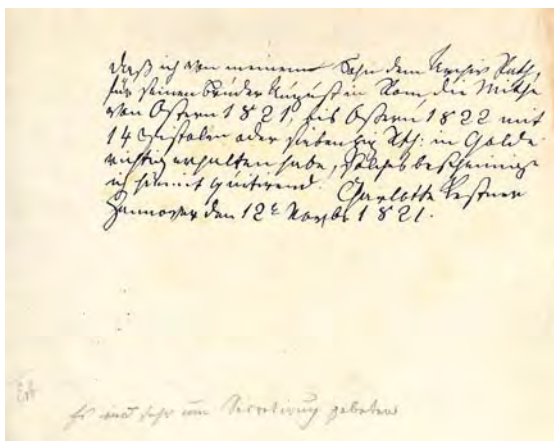
Auf dem Vorsatzblatt (Frontispizrückseite) mit eigenh. Signatur und Datierung in blauem Farbstift "Wilhelm IR | Doorn 1925". - Beschreibt den Erwerb und die Umgestaltung von Sisis Sommervilla Achilleion, Wilhelms dortige archäologische Forschungen und seine griechischen Reiseerlebnisse. - Leichte Gebrauchsspuren. - Unbeschnitten.

96 **Wolf, Hugo**, Komponist (1860-1903). 2 gedruckte Entrée-Billets (ohne Autograph). Wien, 3. IV. 1894. 6,5 x 8,5 cm. 2 Bl. Braunes Papier. (63732) 150.-

Am 3. April 1894 fand im berühmten Bösendorfersaal in Wien ein bedeutender Hugo Wolf-Lieder-Abend statt. Dieses Konzert war ein Meilenstein für die Anerkennung des Komponisten. Der Liederabend wurde von der Sängerin Frieda Zerny und dem Stuttgarter Rechtsanwalt sowie Wolf-Bewunderer Hugo Faißt gestaltet. Das Konzert war auch der Beginn einer leidenschaftlichen Liebesbeziehung zwischen Hugo Wolf und Frieda Zerny. - Selten.

97 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Absenderangabe und U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. V. 1921. Gr.-4° (28,5 x 21,5 cm). 1 Seite. (58750) 750.-

An einen Übersetzer, mit der Bitte um nachträgliche Genehmigung der Aufnahme zweier Verlaine-Übertragungen in die Ausgabe des Insel-Verlages: "Sehr geehrter Herr Geheimrat! Durch einen Zufall komme ich auf ein merkwürdiges Versehen: Ich bin mir nämlich nicht gewiss, ob ich Sie verehrter Herr Geheimrat um die Erlaubnis gebeten habe, zwei Ihrer Verlaine-Uebertragungen in einer von mir beim Inselverlag vorbereiteten repräsentativen Verlaine-Ausgabe aufzunehmen. Die Auswahl erfolgte im Wesentlichen im Jahre 1913 und Frühjahr 1914, während des Krieges und in der Revolution vertagten wir die Drucklegung und nun ist es mir wirklich nicht mehr erinnerlich, ob ich seinerzeit durch die Insel von Ihnen, verehrter Herr Geheimrat, die Genehmigung einholen liess. Ist es nicht geschehen, so bitte ich, gütigst den absurden Umstand diesen Neunjährkinde zuzuschreiben und nicht einem Mangel an Sorgfalt und Respekt. Vielleicht sind Sie so freundlich, mir noch jetzt, da das Werk endlich in Druck geht, die formelle Erlaubnis zum Abdruck zu übersenden [...]" - Zweigs zweibändige Verlaine-Ausgabe erschien 1922 im Insel-Verlag.



Nr. 26 Charlotte Kestner, Goethes "Lotte"

und Anforderungen verbunden sein, indem wir uns auch Beethoven,
so viel wie möglich streuen. Welche also eine Entscheidung
vorbereitet. In Zeit wollen wir uns dann in kurzem erweisen,
so sein kann immer sehr genau gewesen ist. Nach Österreich,
Trennung kommen wir in ansehnlicher Weise nicht. Klaisland
führt ihr Tag die Hoch einmal nach Alpin.

Mit freundlichen Grüßen von uns beiden

Ihre

Katia Mann

Bei Fahren der Adressenliste aller Adressen
den nicht zu geben.

Mit Beifügen wird es. Wenn, dass wir Ihnen
nach einem 60 Adressen für die Reproduktion
des angegebenen Postadressenliste (alle Adressen
Vorname nach Name) und Adressenliste, die
gibt die Adressen - Adressenliste (Adressen) mit
Adressenliste der Ende beifügen werden!

Frank Katia Mann



Herrn Dr. Wolfgang Schmieditz
Wolfgangstrasse 22
G A L Z O U S T - P A R D U E

Wien

Nr. 63 Katia Mann

auf Karte fallen. Wenn das keine Karte ist, dann
eine Karte fertig, so wird fertig, das ist fertig,
fertig auf einem Karte, das die Karte kommen.
Wenn keine Karte, dann eine Karte, das
wird fertig.

fr

Thomas Mann



Dr. Wolfgang Schmieditz

abt. Gasthof Gassenkuche

Murau, Steiermark

Österreich

Nr. 74 Thomas Mann